Abonnementspreis
für Bielefeld und Umgegend, sowie bei sämtlichen Agenturen frei ins Haus gebracht 60 Pfg. monatlich. Durch die Post bezogen 1,80 Mk. vierteljährlich exklusive Bestellgeld.
Einzelnummer 10 Pfg.

Erscheinungstage
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 353.

Volkswacht

Organ der Sozialdemokratie für das östliche Westfalen und die lippischen Fürstentümer.

Buchhandlung, Druckerei, Expedition und Redaktion: Schulstraße Nr. 20.

Insertionspreis
für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Annahme
bis 1/29 Uhr vormittags. Größere Inserate müssen bis 5 Uhr abends tags zuvor aufgegeben sein.

Druck und Verlag der Buchdruckerei und Buchhandlung „Volkswacht" A. Gerisch & Co., Bielefeld.

Nr. 82. **Bielefeld, Mittwoch, 7. April 1909.** **20. Jahrg.**

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Die Regelung der Haftpflicht im Automobilgesetz.

Der Reichstag hat am Sonnabend den Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen endgiltig erledigt. Dieses Gesetz verdankt seine Entstehung der den weitesten Volkskreisen zur Erkenntnis gelangten Tatsache, daß die stetig zunehmende Zahl der Kraftfahrzeuge auch die Gefahren für den Verkehr auf den öffentlichen Straßen und Wegen erhöht. Sämtliche Kulturstaaten sahen sich zunächst genötigt, diesen Gefahren durch polizeiliche Regelung des Kraftwagenverkehrs entgegenzutreten. In Deutschland sind seit dem 1. Oktober 1906 in allen Bundesstaaten die vom Bundesrat vorgeschlagenen Vorschriften in Geltung. Aber die Hoffnung, daß durch sie die Gefahren des Automobilverkehrs verringert werden würden, hat sich nicht verwirklicht. Die Zahl der Unfälle hat sich mindestens in denselben Verhältnisse vermehrt, wie die Zahl der Fahrzeuge. In Deutschland wurden am 1. Januar 1907 27 026 Kraftfahrzeuge gehalten; bis zum 1. Januar 1908 war ihr Bestand auf 36 022 gestiegen. Dazu sind Tausende von Kraftfahrzeugen zu vorübergehendem Aufenthalt über die Grenze gelangt. Die Zahl der durch solche Fahrzeuge herbeigeführten schädigender Ereignisse, die im Sommerhalbjahr 1906 sich auf 2290 belief, stieg im Sommerhalbjahr 1907 auf 3420. Die amtliche Statistik für die Zeit vom 1. Oktober 1906 bis 1907 weist 4864 solcher Ereignisse auf. Es kamen in dieser Zeit auf je 100 Kraftfahrzeuge, die zur Personenbeförderung dienten, im Deutschen Reiche mehr als 13, in der Stadt Berlin mehr als 106 Unfälle. Die Zahl der tödlichen Verletzungen ist relativ noch stärker gewachsen, als die der Unfälle überhaupt, von 51 im Sommerhalbjahr 1906 auf 82 im Sommerhalbjahr 1907; seitdem hat sie in noch erheblicherem Maße zugenommen.

Die Gefahren des Automobilbetriebes sind nicht nur mit diesem an sich gegeben; mehr noch als in der Eigenart dieses Betriebes sind sie begründet in der oft geradezu verbrecherischen Frivolität, Rücksichtslosigkeit und Leichtfertigkeit so vieler Autler, die sich die „Herren der Straße" dünken und unter denen das Sportheldentum der sogenannten besseren und besten Gesellschaft obenan steht. Es hat sich ein Automobilunwesen schlimmster Art herausgebildet, dem nachdrücklichst entgegenzutreten ist unter gerechter Regelung der Haftpflichtfrage.

Im Reichstag unternahm zuerst die sozialdemokratische Fraktion in dieser Richtung einen Vorstoß. Am 2. Dezember 1905 brachte sie einen Gesetzentwurf ein, der auf den Grundsätzen über die Haftung der Eisenbahnen nach dem Haftpflichtgesetz vom 7. Juni 1871 beruhte. Es wurden folgende Bestimmungen gefordert:

„Wird durch einen durch Dampfkessel oder durch elementare Kraft (Wind, Wasser, Dampf, Gas, heiße Luft, Benzin, Petroleum, Elektrizität usw.) bewegten Wagen oder durch einen in Schienen laufenden Wagen ein Mensch getötet oder der Körper oder die Gesundheit eines Menschen verletzt, so ist der Eigentümer des Wagens und der Schienenanlage verpflichtet, dem Verletzten den daraus entstandenen Schaden zu ersetzen, sofern er nicht beweist, daß der Schaden durch eigenes Verschulden des Getöteten oder Verletzten verursacht ist.

Die reichsgesetzlichen und landesgesetzlichen Vorschriften, welche eine minder weitgehende Haftung insbesondere gegenüber den im Betriebe des Eigentümers beschäftigten Personen vorschreiben, werden aufgehoben.

Die vorbezeichneten Eigentümer haben zur Sicherung der ihnen obliegenden Ersatzverbindlichkeiten einer Haftpflichtgesellschaft beizutreten, deren Statuten vom Bundesrat nach Anhörung des Aufsichtsamts für Privatversicherung zu erlassen sind. Die Haftpflichtgesellschaft untersteht der Verwaltung und Aufsicht des Aufsichtsamts für Privatversicherung.

Das Vermögen dieser Haftpflichtgesellschaft haftet dem nach § 1 Ersatzberechtigten für alle ihm nach diesem Gesetz gegen den Eigentümer des Wagens zustehenden Ansprüche."

Bald darauf, 1906, unterbreiteten die verbündeten Regierungen dem Reichstag einen Gesetzentwurf, der sich ebenfalls an die Grundsätze des Haftpflichtgesetzes hielt, aber infolge der Auflösung des Reichstags nicht zur Erledigung gelangte. Er erfuhr aus den Kreisen der Automobilinteressenten, besonders der Sportsleute, hauptsächlich wegen der Regelung der Haftpflicht, den lebhaftesten Widerspruch. Diesem Widerspruch trug die Regierung in ihrem neuen, Ende November 1908 eingebrachten Entwurf, der nunmehr seine Erledigung gefunden hat, Rechnung und die Mehrheit des Reichstags folgte ihr darin.

Die Frage der Verantwortlichkeit, die Frage nach der zivilrechtlichen Schadenersatzpflicht des Automobilhalters, ist die weitaus wichtigste Frage, die bei der gesetzlichen Regelung des Automobilverkehrs zu lösen war. Nach dem seitherigen Recht kommen für den Schadenersatzanspruch lediglich die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs über „unerlaubte Handlungen" zur Anwendung. Der Beschädigte muß im Streitfalle nachweisen, 1. daß er von dem Beklagten oder einem von diesem zu vertretenden Angestellten beschädigt worden ist und 2. daß den Beklagten oder seinen Angestellten ein Verschulden, Vorsatz oder eine Fahrlässigkeit trifft. Die sozialdemokratische Fraktion vertrat natürlich auch jetzt wieder energisch den früher von ihr in der Haftpflichtfrage eingenommenen Standpunkt. Die Regierungsvorlage konstruierte zwar den Rechtsgrundsatz, daß, wenn durch ein im Betriebe befindliches Kraftfahrzeug ein Mensch getötet, der Körper oder die Gesundheit eines Menschen verletzt oder eine Sache beschädigt wird, der Halter des Kraftfahrzeugs verpflichtet sei, dem Verletzten den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen. Aber sie wollte die Ersatzpflicht ausgeschlossen wissen, wenn der Schaden weder durch ein Verschulden des Fahrzeughalters oder einer von ihm zur Führung des Fahrzeugs bestellten oder ermächtigten Person noch durch fehlerhafte Beschaffenheit des Fahrzeugs oder Versagen seiner Verrichtungen verursacht worden ist.

Dem Vorschlage der Kommission entsprechend beschloß der Reichstag folgende Regelung der Schadenersatzpflicht:

„Diese Ersatzpflicht ist ausgeschlossen, wenn der Unfall durch ein unabwendbares Ereignis verursacht wird, das weder auf einem Fehler in der Beschaffenheit des Fahrzeugs noch auf einem Versagen seiner Verrichtungen beruht. Als unabwendbar gilt ein Ereignis insbesondere dann, wenn es auf das Verhalten des Verletzten oder eines nicht bei dem Betriebe beschäftigten Dritten oder eines Tieres zurückzuführen ist und sowohl der Halter als der Führer des Fahrzeugs jede nach den Umständen des Falles gebotene Sorgfalt beobachtet hat.

Wird das Fahrzeug ohne Wissen und Willen des Fahrzeughalters von einem andern in Betrieb gesetzt, so ist dieser an Stelle des Halters zum Ersatze des Schadens verpflichtet."

Diese Vorschriften finden keine Anwendung:

1. wenn zur Zeit des Unfalls der Verletzte oder die beschädigte Sache durch das Fahrzeug befördert wurde oder der Verletzte bei dem Betriebe des Fahrzeugs tätig war;
2. wenn der Unfall durch ein Fahrzeug verursacht wurde, das nur zur Beförderung von Lasten dient und auf ebener Bahn eine auf 20 Kilometer begrenzte Geschwindigkeit in der Stunde nicht übersteigen kann.

So ungenügend diese Vorschriften auch sind, bedeuten sie doch in ihrem ersten Teile gegenüber dem bestehenden Rechtszustande und der Regierungsvorlage eine nicht zu unterschätzende Verbesserung in der Richtung der von der Sozialdemokratie erhobenen Forderung, betreffend die generelle Haftpflicht des Automobilhalters.

Den Schaden, für welchen Ersatz zu leisten ist, bestimmt das neue Gesetz nach den Vorschlägen des Regierungsentwurfes im Anschluß an die Vorschriften des Haftpflichtgesetzes. Dieses geht in bezug auf den Ersatz nicht ganz so weit, wie das Bürgerliche Gesetzbuch. Es ist im Falle der Tötung der Schadenersatz durch Ersatz der Kosten einer versuchten Heilung sowie des Vermögensnachteils zu leisten, den der Getötete dadurch erlitten hat, daß während der Krankheit seine Erwerbsfähigkeit aufgehoben oder gemindert oder eine Vermehrung seiner Bedürfnisse eingetreten war. Der Ersatzpflichtige hat außerdem die Kosten der Beerdigung demjenigen zu ersetzen, dem die Verpflichtung obliegt, diese Kosten zu tragen.

Stand der Getötete zur Zeit der Verletzung zu einem Dritten in einem Verhältnisse, vermöge dessen er diesem gegenüber kraft Gesetzes unterhaltspflichtig war oder unterhaltspflichtig werden konnte, und ist dem Dritten infolge der Tötung das Recht auf Unterhalt entzogen, so hat der Ersatzpflichtige dem Dritten insoweit Schadenersatz zu leisten, als der Getötete während der mutmaßlichen Dauer seines Lebens zur Gewährung des Unterhalts verpflichtet gewesen sein würde. Die Ersatzpflicht tritt auch dann ein, wenn der Dritte zur Zeit der Verletzung erzeugt, aber noch nicht geboren war.

Im Falle der Verletzung des Körpers oder der Gesundheit ist der Schadenersatz durch Ersatz der Kosten der Heilung sowie des Vermögensnachteils zu leisten, den der Verletzte dadurch erleidet, daß infolge der Verletzung zeitweise oder dauernd seine Erwerbsfähigkeit aufgehoben oder gemindert oder eine Vermehrung seiner Bedürfnisse eingetreten ist.

Das Gesetz nimmt eine Begrenzung der Haftpflicht durch Festsetzung bestimmter Höchstbeträge vor. Der Ersatzpflichtige haftet:

1. im Falle der Tötung oder Verletzung eines Menschen nur bis zu einem Kapitalbetrage von fünfzigtausend Mark oder bis zu einem Rentenbetrage von jährlich dreitausend Mark,
2. im Falle der Tötung oder Verletzung mehrerer Menschen durch dasselbe Ereignis nur bis zu einem Kapitalbetrage von insgesamt einhundertfünfzigtausend Mark oder bis zu einem Rentenbetrage von insgesamt neuntausend Mark,
3. im Falle der Sachbeschädigung, auch wenn durch dasselbe Ereignis mehrere Sachen beschädigt werden, nur bis zum Betrage von zehntausend Mark.

Wir haben keine Veranlassung, diese Festsetzung zu beanstanden. Sie reicht aus für die Bemessung der Schadenersatzsumme in einer Höhe, welche für die erdrückende Mehrzahl der Ersatzberechtigten als eine befriedigende gelten kann. Die Festsetzung rechnet übrigens mit dem Bedürfnis der Automobilhalter, Privatversicherungen abzuschließen, um die aus Schadenersatzansprüchen wegen Personenverletzung für sie entstehende finanzielle Belastung von sich abzuwälzen. Solche Versicherungen sind aber an bestimmte Höchstbeträge gebunden. Die Höchstgrenze der Ersatzpflicht wegen Personenverletzung ist im Gesetz im Anschluß an die Prämientarife der Haftpflichtversicherungsgesellschaften verschieden festgesetzt, je nachdem durch einen bestimmten Zufall eine oder mehrere Personen verletzt worden sind.

Von Wichtigkeit ist die dem Ersatzberechtigten gewährte Ausschlußfrist. Er verliert die ihm auf Grund des Gesetzes zustehenden Rechte, wenn er nicht innerhalb zweier Monate, nachdem er von dem Schaden und der Person des Ersatzpflichtigen Kenntnis erhalten hat, dem Ersatzpflichtigen den Unfall anzeigt. Es ist dies gegenüber dem Regierungsentwurf eine Verbesserung; dieser wollte eine Ausschlußfrist von nur einem Monat gewähren und schrieb dem Ersatzberechtigten die Anzeige des Schadens vor. Mit der Anzeige der Tatsache des Unfalls wird dem Umstande Rechnung getragen, daß in vielen Fällen von Personenverletzungen das Maß des Schadens sich erst später als in der Zeit von zwei Monaten feststellen läßt.

Wird ein Schaden durch mehrere Kraftfahrzeuge verursacht und sind die beteiligten Fahrzeughalter einem Dritten kraft Gesetzes zum Ersatze des Schadens verpflichtet, so hängt im Verhältnisse der Fahrzeughalter zueinander die Verpflichtung zum Ersatze, sowie der Umfang des zu leistenden Ersatzes von den Umständen, insbesondere davon ab, inwieweit der Schaden vorwiegend von dem einen oder dem andern Teile verursacht worden ist. Das Gleiche gilt, wenn der Schaden einem der beteiligten Fahrzeughalter entstanden ist, von der Haftpflicht, die für einen andern von ihnen eintritt.

Diese Vorschriften finden entsprechende Anwendung, wenn der Schaden durch ein Kraftfahrzeug und ein Tier oder durch ein Kraftfahrzeug und eine Eisenbahn verursacht wird.

Der Anregung der Sozialdemokraten, im Gesetz die Bildung einer Zwangsversicherungsgenossenschaft vorzuschreiben, ist, nachdem sich auch die Regierung dagegen erklärt hatte, der Reichstag leider nicht gefolgt in Rücksicht auf vorgeblich damit verbundenen „Schwierigkeiten". Das zwingende Bedürfnis nach einer solchen Einrichtung ist aber ziemlich allgemein anerkannt worden. Auf Vorschlag der Kommission hat der Reichstag beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen aus den Haltern von Kraftfahrzeugen eine Zwangsgenossenschaft gebildet und diese Zwangsgenossenschaft zum Träger der Haftpflicht für die bei dem Betriebe entstehenden Schäden dem Geschädigten gegenüber bestimmt wird.

Es ist zu wünschen und zu verlangen, daß diesem Ersuchen baldigst entsprochen wird. Mit der gesetzlichen Zubilligung des Schadenersatzes allein ist es nicht getan. Es müssen auch Garantien geschaffen werden, daß der Verletzte wirklich zu seinem Gelde kommt. Solche Garantien sind ohne Zweifel nur zu sehen in dem Zwang zur Versicherungsnahme und in der Zugehörigkeit zu einer Zwangsgenossenschaft. Es gibt unter den Kraftfahrzeugbesitzern nicht wenige gering bemittelte oder unbemittelte Leute, von denen eine Schadenersatzsumme schwer oder gar nicht zu erlangen ist. Deshalb muß eine Zwangsgenossenschaft die Gesamtheit der Fahrzeugbesitzer zur Tragung der Lasten heranziehen. Nur so kann der wesentlichste Zweck des neuen Gesetzes erreicht werden. Der Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg hat am Sonnabend erklärt, die Regierung stehe solch einer Versicherung sympathisch gegenüber und werde sich mit der Frage ihrer Durchführbarkeit beschäftigen. Hoffentlich kommt dabei recht bald ein greifbares Resultat heraus. Wir sind freilich überzeugt: Hätte man ernsthaft gewollt, so würde man die notwendige Einrichtung schon jetzt haben schaffen können.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Der Petersprozeß in letzter Instanz. Der verantwortliche Redakteur der „Münchener Post", Genosse Gruber, der wegen angeblicher Beleidigung des früheren Reichskommissars Dr. Karl Peters in zweiter Instanz zu 400 Mk. Geldstrafe und neun Zehntel der Kosten verurteilt worden war, hatte dagegen Revision eingelegt. Das Oberste Landesgericht München hat heute darüber verhandelt und die Revision kostenfällig verworfen.

Rebellion der deutschen Ansiedler in Südwestafrika. Nach einer Meldung aus Windhuk lehnte die Bezirksversammlung die Beteiligung an der gesamten Selbstverwaltung ab, da ihre Wünsche wegen der Einrichtung eines Landesrates unberücksichtigt geblieben und die Rechte für den Gemeinderat und den Bezirksrat infolge ihrer Beschneidung bei schweren Lasten und Pflichten wertlos geworden seien.

Die „Tägliche Rundschau" benützt die Meldung, um wieder einmal die Interessen der Kolonisten gegen die Kolonialverwaltung auszuspielen. Zustimmend teilt sie den Standpunkt der Siedler in der Selbstverwaltungsfrage, dessen Nichtbeachtung durch die Regierung jetzt zu dem Konflikt geführt hat, nach den „Windh. Nachr.", wie folgt mit:

„Nicht der Staatssekretär in Berlin, sondern der Gouverneur an Ort und Stelle muß unter Hinzuziehung des stimmberechtigten Landesrates und der erfahrenen Beamten in den inneren Angelegenheiten unsere Kolonie nach den tatsächlichen Verhältnissen und der Natur des Landes regieren. Dann würde manche Million gespart werden, dann würde auch wieder Zufriedenheit in der Kolonie herrschen. Dadurch, daß Dernburg die hiesigen Diamantfelder so ungerechterweise für uns Kolonisten sperrte, ist das Rechtsempfinden unserer Bevölkerung aufs empfindlichste verletzt; auch weiß niemand, ob der Staatssekretär uns morgen durch seine Amtsgewalt, Verordnungen nach Willkür zu erlassen, nicht noch mehr an unserm Eigentum schädigt."

Soziale Medizin.

Die Herabdrückung der Kosten für die Invaliden- und Altersversicherung ist seit einigen Jahren auf Veranlassung des Reichsamts des Innern von den Versicherungsanstalten systematisch betrieben worden. Mit Befriedigung können denn auch die Versicherungsträger seit einigen Jahren in ihren Geschäftsberichten regelmäßig feststellen, daß trotz der von Jahr zu Jahr zunehmenden Anzahl der Versicherten die Zahl der Rentenempfänger ständig zurückgegangen ist. Diese „erfreulichen Erfolge" haben die Unternehmer in den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften nicht schlafen lassen; auf ihr Betreiben wird jetzt dasselbe Verfahren zur Herabdrückung der Unfallrenten angewandt. Die „Berliner Politischen Nachrichten" teilen mit:

Wegen geeigneter Maßnahmen auf dem Gebiete des ärztlichen Bildungswesens zur Verbreitung der neueren Fortschritte der sozialen Medizin unter den praktischen Aerzten haben im Reichsamt des Innern unter Hinzuziehung von Vertretern des Reichsversicherungsamtes Verhandlungen stattgefunden. Sie sind mit veranlaßt worden durch Untersuchungen, die über das Anwachsen der Unfallasten für die Landwirtschaft veranstaltet worden sind. Schon im Jahre 1907 hatten Klagen darüber ähnliche Maßnahmen veranlaßt, wie sie seit mehreren Jahren auf dem Gebiete der Invalidenversicherung mit gutem Erfolge durchgeführt sind. Auch im Jahre 1908 sind in Hessen-Nassau und in Westpreußen zahlreiche Sektionsbezirke bereist und die einschlägigen Verhältnisse geprüft worden. Dabei wurden unter Teilnahme von Vertretern der landwirtschaftlichen Genossenschafts- und Sektionsvorstände, sowie anderer örtlicher Organe der Berufsgenossenschaften, staatlicher und kommunaler Verwaltungsstellen und unter Zuziehung von Aerzten Entschädigungssachen nachgeprüft. Zeitweise hatte an den Verhandlungen ein Beauftragter des Reichsamts des Innern und je ein Beauftragter der preußischen Minister des Innern und für Medizinalangelegenheiten teilgenommen. Das Ergebnis der letztjährigen Bemühungen hat die früheren Beobachtungen bestätigt und ergänzt. Danach bietet schon das geltende Recht Handhaben, um dem unbegründeten Anwachsen der Unfallasten mehr als bisher ohne Schmälerung der Rechte der Versicherten entgegenzuwirken. Insbesondere wird hierzu eine weniger schematische Bearbeitung der Entschädigungsfälle bei den Sektionsvorständen dienen. Die tatsächliche und besonders die medizinische Aufklärung der für die Beurteilung wesentlichen Verhältnisse muß früher und gründlicher erfolgen. Auch müssen die Aeußerungen der ärztlichen Sachverständigen richtiger gewürdigt werden. Vor allem ist der schleunigen und vollständigen, d. h. auf tunlichste Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit des Verletzten gerichteten Heilbehandlung eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Von dieser auch im Interesse der Verletzten erwünschten Maßnahme läßt sich eine fühlbare Minderung der Rentensätze erhoffen. Ihrer Ausgestaltung hat die eingangs erwähnte Konferenz gegolten.

„Verbreitung der neueren Fortschritte der sozialen Medizin unter den praktischen Aerzten" nennt man heuchlerisch den Versuch, durch noch systematischere Anwendung der berüchtigten Rentenquetschen die Unfallrenten der ländlichen Arbeiter noch weiter herunterzudrücken. Seit Jahren schreien die Agrarier

nach Beseitigung der „Schnapsrenten", die den Unfallverletzten bei einer Verminderung ihrer Erwerbsfähigkeit bis zu 25 Proz. gezahlt werden. Die unsoziale Rechtsprechung des Reichsversicherungsamts und die Tätigkeit der von den Berufsgenossenschaften angestellten und glänzend bezahlten Aerzte hat immer mehr dazu geführt, die Zahl dieser niedrigeren Renten herabzudrücken. Nachdem jetzt das Reichsamt des Innern die Sache selbst in die Hand genommen hat, kann man damit rechnen, daß der Kampf der Unfallverletzten um ihre Rente in den kommenden Jahren noch schwieriger gestaltet werden wird. Die „segensreiche" soziale Versicherung, von der die herrschenden Klassen Deutschlands nicht genug des Rühmens machen können, wird immer mehr zu einem blutigen Hohn auf jede wirkliche Sozialpolitik.

Die Klagen der Scharfmacher.

In der zu Berlin abgehaltenen Generalversammlung des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller besprach der Generalsekretär Bueck u. a. auch die allgemeine Wirtschaftslage und die Haltung der Regierung und die Gesetzgebung zur Industrie. Bueck behauptete, es mache sich eine „vielfach rücksichts- und verständnislose, ja feindselige Stimmung in der Gesetzgebung gegen die Industrie geltend". Und er fuhr — nach dem in Nr. 14 der „Deutschen Industriezeitung" enthaltenen Bericht — fort:

„Besonders trübe Erfahrungen macht die Industrie mit der sozialpolitischen Gesetzgebung. Das Vorgehen betreffs der Arbeitskammern bezeichnete Herr Bueck als unerhört. Doch würde es sich nicht empfehlen, bittend an Reichstag oder Reichsregierung heranzutreten, auf die Einführung von Arbeitskammern zu verzichten, da an beiden Stellen die feste Absicht bestehe, das Gesetz durchzubringen. Aber mit den von der Reichstagskommission gefaßten, weitgehenden, sozialistischen Bestimmungen würde der Bundesrat hoffentlich dem Gesetz die Genehmigung versagen. Diese sozialistische Richtung tritt in der Kommission für die Gewerbeordnungsnovelle noch deutlicher hervor; immer tiefere Eingriffe strebt man in die Rechte der Arbeitgeber zu machen, immer mehr wird ihre Autorität untergraben. Man redet von einer „konstitutionellen Fabrik", aber noch niemand hat darlegen können, wie sie eingerichtet sein soll. In der Reichstagskommission wird der Ausschlag von einer der kleinsten Parteien, von der Wirtschaftlichen Vereinigung, gegeben, im Reichstage erfolgen Beschlüsse von höchster Wichtigkeit für die Industrie von einer äußerst geringen Zahl von Abgeordneten, die noch dazu mangelndes Interesse und mangelndes Verständnis dokumentieren. Zufallsmajoritäten sind verschiedentlich entscheidend, das ganze ein Satyrspiel! Diese Behandlung seitens der gesetzgebenden Faktoren hat — wie Bueck energisch betont, in der Industrie eine wachsende Beunruhigung und eine immer tiefer gehende Erbitterung hervorgerufen. (Zurufe: Sehr richtig!) Das kam bei der letzten außerordentlich stark besuchten Generalversammlung des „Zentralverbandes Deutscher Industrieller" fast explosiv zum Ausdruck . . . . .

Herr Bueck schloß mit der Bemerkung, er habe aus verschiedenen Aeußerungen von maßgebenden Stellen, die in der letzten Zeit gefallen, Anlaß zu dem Glauben, daß die Regierung doch Bedenken finde, jener sozialistischen Richtung des Reichstags weiter zu folgen, und daß bei ihr eine gewisse Geneigtheit vorhanden sei, die Industrie auf diesem Gebiete mehr zu berücksichtigen."

Das kümmerliche Bißchen Sozialreform, das wir in Preußen-Deutschland haben, ist den Herren noch immer zuviel, und da sprechen sie gleich von Sozialismus. Das Gerede von dem Schaden der Sozialreform für die Industrie ist ebenso alt, wie die Sozialreform selbst. Und dabei hat sich die Industrie kräftig weiter entwickelt, und gerade in den Ländern am besten, wo am energischsten Sozialreform getrieben wurde.

Amerika.

ac. **Die Frauen als Verteidigerinnen politischer Flüchtlinge.** Vierhundert Arbeiterfrauen von Chicago verkauften vor kurzem in den Straßen eine Spezialausgabe des „Chicago Daily Socialist", welche die genauen und wahren Angaben enthielt über die mexicanischen politischen Flüchtlinge, die zurzeit von der Regierung der Vereinigten Staaten in Untersuchungshaft gehalten werden. Es besteht die Gefahr, daß diese dem rachsüchtigen Präsidenten von Mexico, Diaz, ausgeliefert werden. Das gleiche gilt von dem russischen Flüchtling Puren, dessen Auslieferung die russische Regierung forderte, da dieser ein gemeines Verbrechen begangen habe. Wie mittlerweile eine Kabelmeldung dem „Vorwärts" mitteilt, ist die Auslieferung des Russen von den Gerichten abgelehnt worden. — Die „Liga zur Verteidigung politischer Flüchtlinge" wird von den sozialistischen Frauen auch ferner unterstützt werden. An der Agitation wird sich auch die Frau des Professors Rivera, eines der mexicanischen Gefangenen, beteiligen. Demonstrationen und Massenverbreitung des oben genannten sozialistischen Organs sind in allen größeren Städten der Union geplant.

Aus der Stadt und Nachbarschaft.

* Bielefeld, 7. April.

— **Freie Volksbühne.** Die Mitgliederversammlung, welche am Montag abend tagte, beschloß nach dem Antrage des Vorstandes, am Freitag, 23. April, eine Opernvorstellung zu veranstalten und den „Freischütz" von Karl Maria v. Weber zur Aufführung bringen zu lassen. Der Eintrittspreis für diese Vorstellung beträgt für Nichtmitglieder 1 Mk. und für Mitglieder 90 Pfg. Den letzteren wird der Betrag als Monatsbeitrag für Mai gut gerechnet. Die Vorschläge des Vorstandes, im Sommer drei Konzerte durch das städtische Orchester zur Ausführung bringen zu lassen, wurden gleichfalls akzeptiert. Es soll der Versuch unternommen werden, ein Doppelquartett zu gewinnen, damit die Wirkung der instrumentalen Tonkunst durch gesanglich geschulte Darbietungen noch unterstützt wird und ein abwechslungsreicheres Programm geboten werden kann. Diese drei Konzerte sind Veranstaltungen, die von den Mitgliedern besucht werden müssen, wenn sie nicht, den statutarischen Bestimmungen gemäß, ihre Rechte verlieren wollen. Der Beitrag für Juni, Juli und August ist auf 25 Pfg. pro Monat festgesetzt und der Besuch des Konzerts in jedem der drei Monate damit dann frei. Nichtmitglieder haben 30 Pfg. Eintrittsgeld zu zahlen. Die Konzerte finden in der Centralhalle statt, bei günstigem Wetter natürlich im Garten. Damit die Mitglieder und Arbeitervereine mit ihren Veranstaltungen sich danach einrichten können, geben wir hier die festgelegten Tage, an denen die Konzerte stattfinden, bekannt: Sonnabend, 19. Juni, Sonnabend, 17. Juli und Sonnabend, 21. August. Außer diesen Konzerten findet wahrscheinlich noch im September ein Konzert des Männer-Gesangvereins Bremen, welcher 200 aktive Sänger zählt, hier statt. Es soll versucht werden, den Johannisberg für diese Veranstaltung zu bekommen. Näheres darüber wird später noch mitgeteilt werden. Im Verschiedenen kam die Sprache dann wieder auf die Gründung eines Elitechores aus den Arbeitergesangvereinen heraus, und wurde allseitig der Wunsch geäußert, auch hierin bald ein Stück vorwärts zu kommen. Die Vorsitzenden Hoffmann und Severing erklärten, daß der Vorstand nichts unversucht lassen werde, um auch dieses Ziel zu erreichen. Hierauf trat der Schluß der interessant verlaufenen Versammlung ein. -o-

— **Bielefeld-Heepen-Eckendorf.** Der Entwurf zum Sommerfahrplan sieht nach der Richtung Heepen-Eckendorf 7 Züge vor und zwar ab Bielefeld 6,32 (Wochentags), 6,42 (Sonntags), 9,18, 12,58, 3,28, 6,35, 9,56. Die Fahrzeit beträgt bis Eckendorf nur 30 Minuten, die Züge halten an den Stationen Bielefeld-Herforderstraße, Bielefeld-Kreisbahnhof, Bielefeld-Ziegelstraße, Heeperhof, Heepen, Lübrassen, Brönninghausen, Eckendorf. In der Richtung Eckendorf-Bielefeld sind folgende 7 Züge vorgesehen: Eckendorf ab 5,39 (Wochentags), 6,19 (Sonntags), 7,40, 11,15, 2,00, 6,10 und 8,56. Die Züge von und nach Eckendorf haben alle mehr oder weniger direkten Anschluß nach und von Enger bezw. Werther.

— **Zentral-Arbeiter-Bibliothek.** Die Bibliothek ist Sonnabend, den 10. d. M., von 2 bis 6 nachmittags geöffnet. Während am Sonntag, den 11. d. M., keine Ausgabe stattfindet.

— **Die Zahn- und Mundpflege** ist ein überaus wichtiger Teil der Körperpflege; sie wird leider zum Schaden des Einzelnen und der Volksgesundheit noch viel zu oft aus Sorglosigkeit, Unverstand und Gleichgiltigkeit vernachlässigt. Kranke und schlechte Zähne üben einen ungünstigen Einfluß auf das Gesamtbefinden des Menschen aus, ganz besonders auch auf die geistige und körperliche Entwicklung der Jugend. Es ist festgestellt, daß Kinder mit schlechten Zähnen kleiner und leichter waren, als gleichaltrige Kinder mit guten Zähnen, und daß die Schulleistungen der Kinder mit schlechten Zähnen hinter den Leistungen ihrer gleichaltrigen Schulgenossen mit guten Zähnen zurückstehen. Wie schon im eigenen Interesse für jeden Erwachsenen eine richtige Zahnpflege geboten ist, so müssen Eltern, Lehrer, Erzieher der Jugend diese zu einer regelrechten Zahnpflege zum Wohle der Einzelnen und im Interesse der Volksgesundheit unausgesetzt anhalten. Die Zahnpflege wird in richtiger Weise ausgeübt 1. durch regelmäßige, mehrmalige tägliche Reinigung der Zähne und 2. durch in bestimmten Zeiträumen regelmäßig erfolgende Untersuchungen durch einen Zahnarzt. Unbemittelten Einwohnern der Stadt Bielefeld ist die Untersuchung der Zähne durch Inanspruchnahme der im alten Rathause eingerichteten zahnärztlichen Poli-Klinik, kostenfrei, ermöglicht. Zahnkranke werden in der Poli-Klinik kostenfrei behandelt. Nur die eigenen Auslagen der Herren Zahnärzte sind nach einem Tarife mit geringen Sätzen zu erstatten. Die Klinik ist an allen Wochentagen mit Ausnahme des Donnerstags nachmittags von 2 bis 3 Uhr geöffnet. Es kann die Benutzung der Klinik den Beteiligten in ihrem eigenen Interesse nur dringend empfohlen werden.

— **Stadttheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute findet das zweite und letzte Gastspiel des Ibsen-Theaters statt; zur Aufführung kommt Ibsens „Wenn wir Toten erwachen". Die Opernsaison beginnt am Ostersonntag mit „Tiefland". Dies Werk errang neben „Hoffmanns Erzählungen" den größten Erfolg an der Komischen Oper in Berlin.

— **Freie Turnerschaft Bielefeld, Abteilung „Jahn"**, feiert ihr diesjähriges 8. Stiftungsfest am 13. Juni bei Wirt Stockbrügger, Turnerstraße 19. Die werten Vereine werden gebeten, dies zu berücksichtigen.

— **Der Ballon „Rhein"** ist gestern nach dreiviertelstündiger Fahrt wegen eines Ballondefektes bei Borgholzhausen gelandet.

— **Polizeibericht.** Gestohlen wurde am 3. April eine zweirädrige grüne Handkarre mit der Firma W. Siekermann. Vor Ankauf wird gewarnt.

Falsches Geld. In letzter Zeit sind in Essen zahlreiche Falsifikate, namentlich ½-, 1- und 2-Markstücke verausgabt worden. Die Zweimarkstücke tragen vorwiegend das Münzzeichen A, die Jahreszahl 1906, auch 1907 und das Bildnis Kaiser Wilhelms II., sowie das Münzzeichen F, Jahreszahl 1904 und das Bildnis König Wilhelms II. von Württemberg. Die Einmarkstücke sind der Mehrzahl nach mit der Jahreszahl 1907 und dem Münzzeichen A versehen, ebenso haben die ½-Markstücke das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1905, 1906 und 1907. Ferner sind daselbst eine Unmenge falsche Zehnpfennigstücke im Umlauf, die das Münzzeichen A und die Jahreszahlen von 1900 bis 1908 tragen. Die Zehnpfennigstücke haben eine sehr gute Prägung. Sollten derartige Falsifikate hier angehalten werden, so wird um sofortige Benachrichtigung der Kriminalpolizei ersucht.

Eingeliefert in das Polizeigefängnis wurden 1 Person wegen Bettelns und 1 Person wegen Trunkenheit. 8 Obdachlose erhielten Unterkunft.

Sozialdemokratischer Verein für den Wahlkreis Bielefeld-Wiedenbrück.

Zur Maifeier!

Eine gemeinsame Sitzung des Festkomitees findet am Dienstag, 13. April, abends 6½ Uhr, im Restaurant „Stadt Bielefeld" statt.

Eintrittskarten zur Maifeier können am Sonnabend, den 10. April, bis nachmittags 3 Uhr, im Parteibureau in Empfang genommen werden.

Der Sekretär.

Versammlungen.

Bielefeld. Soz. Verein. **10. Bezirk:** Donnerstag, 8. April, abends 8½ Uhr, Besprechung bei Gröppel.
9. Bezirk: Karfreitag, vorm. 10 Uhr, Besprechung bei Apenbrink.
11. Bezirk: Karfreitag, nachm. 5 Uhr, Besprechung bei Weitkamp.
— Oeffentliche Versammlung, Karfreitag, abends 7½ Uhr, bei Blome, Spindelstr. 68: Vortrag des Gen. Hoffmann über „Die Vergesellschaftlichung der Produktionsmittel".
— Holzarbeiterverband, Sektion der Drechsler. Karfreitag, vorm. 10 Uhr, in der „Centralhalle": Branchenbesprechung.
— Transportarbeiterverband. Karfreitag, vorm. 10 Uhr, in der „Stadt Bielefeld": Versammlung. Vortrag des Gen. Hoffmann.
Stadthagen. Soz. Verein. Karfreitag, nachm. 2½ Uhr: Versammlung.
Ahlen. Parteigenossen und „Volkswacht"-Abonnenten. Donnerstag, 8. April, abends 8½ Uhr: Besprechung.

Der Pflastermeister-Verband von Rheinland-Westfalen als Friedenstörer.

Die Aussperrung der Pflasterer von Bielefeld ist in eine neue Phase getreten. Nachdem am Sonnabend, 3. April, vor dem hiesigen Gewerbegericht ein für beide Teile, Unternehmer wie Arbeiter, annehmbarer Vergleich zustande gekommen war, glaubte man, daß auch der Verband der Pflastermeister die vorbehaltene Sanktion zu den Einigungsformeln anstandslos erteilen werde. Doch weit gefehlt. Gestern erhielten die ausgesperrten Pflasterer folgendes Schreiben der Sektion 9 (Bielefeld-Minden) des Pflastermeisterverbandes, das alle Hoffnungen zuschanden macht:

„Soeben erhalte ich von dem Vorsitzenden des Verbandes (Pflastermeister) den Bescheid, daß die allgemeine 10stündige Arbeitszeit auch von der Sektion Bielefeld-Minden einzuhalten ist.

Minden, 6. April 1909

Der Vorstand der Sektion Minden.
(Unterschrift.)

So unverständlich diese Zumutung an die Arbeiter des Pflastererge werbes ist, um so klarer zeigt dieselbe, daß der Hauptvorstand des Pflastermeisterverbandes nur von dem Willen beseelt ist, die bisher in Bielefeld bestandene 9½stündige Arbeitszeit durch einen Federstrich zu beseitigen. Zur Information soll noch hinzugefügt werden, daß die 9½stündige Arbeitszeit schon in dem vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 geltenden Tarife festgelegt war und auch wiederum in den Einigungsverhandlungen vor dem hiesigen Gewerbegericht bis zum 31. März 1910 von den hiesigen Pflastermeistern anerkannt wurde.

Das ist bezeichnend. Die Bielefelder Pflastermeister sind mit der 9½stündigen Arbeitszeit einverstanden, aber der scharfmacherische Hauptvorstand des Pflastermeisterverbandes, der nebenbei bemerkt recht weit vom Schuß sitzt, diktiert ganz einfach: In Bielefeld haben die Pflasterer 10 Stunden zu arbeiten! Mit anderen Worten, die Pflasterer haben einer von den Scharfmachern befohlenen Verschlechterung ihrer Arbeitsverhältnisse einfach zuzustimmen, sonst fliegen sie auf die Straße.

Ein Kommentar zu dieser Handlungsweise ist wohl überflüssig. Wer es ist, der unter allen Umständen den Kampf will, hat gerade dieses Schreiben bewiesen. Dem Hauptvorstande des Pflastermeisterverbandes ist es vorbehalten worden, die Gemeingefährlichkeit der Scharfmacherverbände zu beweisen. Diese Maßnahme sollte wohl das Vorspiel zu dem großen „Aderlaß" sein, den die Arbeiter unseres Berufes 1910 zu gewärtigen haben. Die Pflasterer, und man kann es wohl sagen auch die hiesigen Pflastermeister, hofften auf eine gütliche Regelung der Streitpunkte. Als aber vor ungefähr Wochen die hiesige Pflastermeister dem Verbande beitrat, war das Barometer auf Sturm gestiegen. Man mutete den Arbeitern Verschlechterungen der Löhne und Verlängerung der Arbeitszeit zu. Unter der Aegide der Scharfmacher erfolgte darum prompt am 1. April die Aussperrung. Wer ist also der Störenfried, der die Arbeiter nur als Zahlen, als geistlose Maschinen betrachtet? Die Antwort überlassen wir jedem anständigen Menschen. Klar und deutlich tritt hier zutage, daß Krieg und Frieden innerhalb des Gewerbes von einer Handvoll Scharfmacher bestimmt wird.

Die Arbeiterschaft unseres Berufes weist es ganz entschieden zurück, daß ihr die Lust am Kampfe, wie es in Nr. 81 des Bielefelder „Generalanzeigers" unter „Stimmen aus dem Publikum" in so einfältiger Weise heißt, in die Schuhe geschoben wird. Die betreffenden „Stimme" aus dem Publikum möge ihre Gehässigkeiten an die Adresse des Pflastermeisterverbandes richten, der die Arbeiter aufs Pflaster warf, weil sie Verschlechterungen ihrer Arbeitsverhältnisse nicht zustimmen konnten. Der letzte Hinweis der betr. „Stimme" ist darum geeignet, den Bürgern Bielefelds die Augen zu öffnen, denn nicht die Arbeiter waren es, die den Krieg wollten, sondern der Pflastermeisterverband.

Jedenfalls können sich die Bielefelder Bürger und Steuerzahler bei diesen Scharfmachern bedanken, wenn der uns aufgezwungene Kampf Unannehmlichkeiten und, wie die betreffende „Stimme" behauptet, unnütze Gelder kosten könne. Die Tatsache läßt sich eben nicht aus der Welt schaffen, daß der Pflastermeisterverband der Störenfried des Gewerbes ist. Dieser will eine Kraftprobe haben, gut, wir werden unsere gerechte Sache verfechten bis zum letzten Mann.

Die Filiale Bielefeld
des Verbandes der Steinsetzer und Pflasterer.

Allgm. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter

(E. H. 29).

Von der 16. Wahlabteilung wurden folgende Mitglieder als Delegierte zur Generalversammlung nach Halle a. S. gewählt: Gawor-Osnabrück mit 696, König-Bielefeld mit 683 und Ruhbrauck-Hamm mit 661 Stimmen.

Der „Herr", von Landsberg a. W.

Im „Neuen Weg", der amtlichen Zeitung der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger, lesen wir:

Unter der Direktion des Herrn Joseph Geißel, Mitglied des Bühnenvereins, Direktor des Aktien-Theaters zu Landsberg a. W., hat sich folgende lehrreiche Geschichte zugetragen:

Der Herr Direktor engagierte für sein Unternehmen ein Frl. H. als Operetten- und Lustspielsoubrette mit einer monatlichen Gage von 120 Mk. Das Engagement begann am 1. Oktober 1908. Am letzten Kündigungstage, am 21. Oktober, wurde dem Frl. H. mitgeteilt, die Gage von 120 Mk. für sie sei zu hoch und sie schloß einen neuen Vertrag mit 95 Mk. ab. Frl. H. hatte jedoch das Unglück, das Mißfallen der Direktion zu erregen, und am 2. November 1908 erhielt sie folgenden Brief:

Frl. B. H., hier.

Ihre Beziehungen zu meinem Kapellmeister haben eine so bedenkliche Form angenommen, daß ich mich genötigt sehe, Sie mit dem heutigen Tage zu entlassen. Ich dulde nicht, daß Vorgesetzte, zu denen auch Herr R. zählt, mit ihren untergebenen Damen Liebschaften unterhalten, am wenigsten wenn diese betreffenden Personen ihren Verkehr mit den Genannten zu ihrem eigenen Vorteil ausbeuten wollen. Herr Kapellmeister R. muß auch in seinem eigensten Interesse von Ihnen befreit werden; für einen jungen vielbeschäftigten und leicht zu beeinflussenden Künstler birgt Ihr Umgang eine Gefahr, der ich andererseits im Interesse meines Instituts mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln begegnen muß. Etwaige Rollen wollen Sie morgen, im Laufe des Tages, abliefern. Im übrigen fordere ich Sie — nach Abholung Ihrer restlichen Gage von 6 Mk. — auf, die Stadt binnen dreimal vierundzwanzig Stunden zu verlassen! Hochachtungsvoll Joseph Geißel.

Kommentar überflüssig. Die junge Dame wurde tatsächlich entlassen. Als Frl. H. gegen Herrn Direktor Geißel beim örtlichen Schiedsgericht Klage erhob, erklärte Herr Direktor Geißel, er habe es nicht nötig, sich einem „Sondergerichtshofe" zu unterwerfen.

Das Rechtschutzbureau hat nunmehr bei den ordentlichen Gerichten die Klage gegen Herrn Direktor Jos. Geißel, der, nebenbei bemerkt, früher selbst Schauspieler war, erhoben.

Das Rechtschutzbureau, Abteilung I.
J. A.: Starl, Schriftführer.

Herr Joseph Geißel ist als prächtiger Schauspieler und Rezitator hier in Bielefeld gut bekannt. Schön ist es nicht, daß ein früherer Schauspieler so wenig Solidaritätsgefühl in seine Unternehmerlarriere mit hinübergenommen hat.

* **Sudbrack**, 6. April. Der Arbeiter-Turnverein „Frisch Auf" feiert sein diesjähriges 5. Stiftungsfest am Sonntag, 18. Juli, in den Zelten beim Vereinswirt Fohrmann, Föllenbeckerstraße. Die Brudervereine wollen hiervon gefälligst Notiz nehmen.

* **Brackwede**, 6. April. Die Volksversammlung am Sonntag im Saale des Herrn Goldstein war von über 300 Personen besucht. Genosse Reichstagsabgeordneter Severing sprach über die Steuerpolitik und die Tätigkeit des Reichstages. Der 1½stündige Vortrag wurde beifällig aufgenommen. Nach anfeuernden Worten des Vorsitzenden wurden einige neue Mitglieder für den sozialdemokratischen Verein aufgenommen.

* **Lemgo**, 6. April. Der Lippische Konsumverein erzielte im laufenden ersten Geschäftshalbjahr einen Umsatz von 83 010 Mk., ein Mehr gegen den gleichen Zeitraum im Vorjahr von 23 689 Mk. 267 Mitglieder wurden aufgenommen.

* **Rehme**, 6. April. Die Protest-Versammlung am Sonntag, 4. April, gegen jede Mehrbelastung der Tabakindustrie erfreute sich eines starken Besuches. 600 Personen waren anwesend. Die Versammlung protestierte energisch gegen das Verhalten des Deutschen Tabakvereins, welcher der Regierung entgegengekommen sei mit einem Steuerangebot und so der Sache sehr geschadet hätte. Eine Resolution gegen jede Mehrbelastung des Tabaks an den Deutschen Reichstag, fand einstimmige Annahme.

* **Stadthagen**, 6. April. Um öftere Kontrolle der hiesigen Bäckereien hatte auf Wunsch der organisierten Bäckergehilfen der Bezirksleiter des Verbandes den hiesigen Magistrat ersucht, da die Bäcker-Verordnungen von den Bäckermeistern hier fast gar nicht beachtet würden. Als Antwort erhielt der Genosse folgendes Schreiben:

1. Beilage zur Volkswacht.

Nr. 82. Bielefeld, Mittwoch, 7. April 1909. 20. Jahrg.

Kommunales.

Eine württembergische sozialdemokratische Gemeindevertreterkonferenz fand am Sonntag, 4. April, in Stuttgart statt. Sie war besucht von 84 Gemeinderäten. 140 Bürgerausschußmitgliedern, insgesamt 236 Gemeindevertretern aus 107 Orten, ferner 12 Abgeordnete und sonstige Gäste.

Der Vorsitzende, Genosse Sperka-Stuttgart, teilte mit, daß in Württemberg 482 sozialdemokratische Gemeindevertreter gegenwärtig amtieren, davon 307 als Bürgerausschuß-, 175 als Gemeinderatsmitglieder. Bei den letzten Bürgerausschußwahlen im Dezember 1908 sind die Parteigenossen in 130 Orten selbständig, in 55 Orten durch Kompromisse mit anderen Parteigruppen in die Wahl eingetreten, und es ist ihnen gelungen, an Stelle von 77 ausscheidenden Parteigenossen, deren Mandatsdauer ablief, 240 neu zu wählen. In 24 Gemeinden stellt die Sozialdemokratie den Bürgerausschußobmann (Stadtverordnetenvorsteher) und in 7 den Obmanns-Stellvertreter.

Hauptberatungsgegenstand war der Entwurf eines neuen Gemeindeprogramms, über das Genosse Dr. Lindemann referierte. Das Programm gliedert sich in 10 Abschnitte, die die Gemeindeverfassung, das Finanzwesen der Gemeinden, Volkshygiene, die Anlage von Ortschaften und das Wohnungswesen, Wirtschaftspflege, Regiebau und Submissionswesen, Volksbildung, Sozialpolitik, Armenpflege und Gemeindeverbände behandeln. Eine besondere Debatte knüpfte sich an das Steuer- und Finanzwesen, und führte dazu, die Forderung der Uebernahme der Kosten des gesamten Schulwesens auf den Staat ausdrücklich in das Programm aufzunehmen. Im übrigen wurde der vorgelegte Programmentwurf genehmigt.

Des weiteren wurde eine Geschäftsordnung für die bürgerlichen Kollegien der kleinen Gemeinden beschlossen, in denen die Ortsvorsteher die Geschäfte meist sehr willkürlich und formlos zu leiten pflegen. Die Rathausvertreter in diesen Orten sollen die Einführung dieser Geschäftsordnung beantragen.

Gewerkschaftsbewegung.

Der Streik der Kölner Kostümschneider ist beendet. Die Unternehmer haben die noch strittige 9½stündige Arbeitszeit zugestanden, nur mit der Einschränkung, daß darüber, ob auch für die erste halbe Ueberstunde 50 Prozent Zuschlag gezahlt werden müssen, ein Einigungsamt endgiltig entscheiden soll. Die Arbeit wurde gestern Dienstag, 6. April, wieder aufgenommen.

Zum Knopfarbeiterstreik. Paris, 6. April. In Meru wird die Arbeit heute wieder größtenteils aufgenommen werden. Einige Fabriken werden ihre Tore noch nicht öffnen.

Grubenarbeiterausstand. Winnipeg, 6. April. Fast alle Kohlengruben-Arbeiter in Süd-Alberta und British-Columbia streiken. Die Vorräte sind knapp, die Lage drohend.

Genossenschaftsbewegung.

Der Umsatz der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine im Februar 1909 betrug 5 163 193,66 Mk., im Februar 1908 5 028 806,00 Mk., also im Februar 1909 mehr 134 387,66 Mk.

Der Gesamtwarenumsatz für die Monate Januar und Februar 1909 stellt sich auf 10 303 566,03 Mk. gegen 9 976 583,79 Mark in der gleichen Periode 1908. Die Umsatzsteigerung beträgt 326 982,24 Mk.

Der Umsatz der Bankabteilung im Monat Februar 1909 beträgt im Debet 2 077 884,60 Mk., im Kredit 1 856 090,63 Mk. Der Gesamtumsatz in den beiden Monaten Januar und Februar 1909 stellt sich im Debet auf 2 954 717,18 Mk., im Kredit auf 3 027 221,06 Mk.

Die Unterstützungskasse des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, gegründet am 18. Juni 1906 in Stettin, wird ihre zweite Generalversammlung am 14. Juni in Mainz abhalten. Außer einigen Statutänderungen, die eine Verbesserung der Mitgliederansprüche bezwecken, wird vom Vorstande und Verwaltungsrat gemeinschaftlich beantragt, „für die Gewährung von Unterstützungen zwecks Abwendung vorzeitiger Invalidität der Mitglieder jährlich die Summe von 10 000 Mk. aus den Mitteln der Kasse zu verwenden", und dem Vorstande und Verwaltungsrat die Ermächtigung zu erteilen, „zur Errichtung und Einrichtung von Ferienhäusern den genossenschaftlichen Vereinigungen Hypotheken und Darlehen in angemessener Höhe und zu einem niedrigen Zinsfuße zu gewähren".

Der Unterstützungskasse sind 125 Vereine mit 3527 Mitgliedern angeschlossen. Die Beiträge für 1908 beziffern sich auf 339 247 Mk., die Gesamteinnahmen auf 362 813 Mk. Der Kassenbestand ist auf 744 305 Mk. angewachsen. Die Kasse hat die Aufgabe, den Angestellten und Beamten der Konsumgenossenschaften im Falle der Krankheit, der Invalidität und des Alters einen Rückhalt zu gewähren und über den Tod der Beschäftigten hinaus die Fürsorge für die Witwen und Waisen zu übernehmen, weshalb die fortschreitende Entwicklung der Unterstützungskasse freudig zu begrüßen ist.

Eine Hetzrede gegen die Konsumvereine hielt am 20. März der Abgeordnete Hammer im preußischen Abgeordnetenhause gelegentlich der Behandlung des Etats der Eisenbahnverwaltung. Die Tendenz seiner Ausführungen zielte hin auf eine behördliche Einwirkung auf die Beamten, um diese von der Beteiligung an den Konsumvereinen abzuhalten. Dabei scheute sich der Mann nicht, folgendes zu bemerken:

„Von vornherein ist zuzugeben, daß ein Verbot der Beteiligung der Beamten an Konsumvereinen unzulässig ist; denn erstens wäre das ungesetzlich, und zweitens würden wir die Beamten zu Bürgern niederen Rechtes machen. Das ist also ausgeschlossen. Wir können nur, wenn so große pekuniäre Opfer jetzt und in Zukunft für die Königlichen Beamten gebracht werden, an das Ehrgefühl der höheren und mittleren Beamten appellieren und sie an die mißliche wirtschaftliche Lage ihrer gewerblichen Mitbürger erinnern. Wenn der Herr Handelsminister bei einer Beschwerde von mir in gleicher Richtung hier ausführte, man könne die Mitgliedschaft in Konsumvereinen den Beamten nicht verbieten, so ist das, wie gesagt, selbstverständlich. Das wollen wir auch nicht. Die Beamten sollten eben so bezahlt werden, daß sie nicht genötigt werden, die Gewerbetreibenden durch Entziehung ihrer wertvollen Kundschaft mit vernichten zu helfen."

Der Herr ist selbst Leiter eines Verbandes von Genossenschaften und bemüht sich nach Kräften, die Zwischenglieder auszuschalten, die den Handwerkern und Händlern das Einkommen schmälern. Trotzdem hält er sich für berufen, bei jeder Gelegenheit gegen die Einrichtungen zu wettern, deren Aufgabe darin besteht, das Einkommen der Konsumenten kaufkräftiger zu machen durch Ausschaltung der Zwischenglieder, die die Konsumenten bedrücken. Zwar verlangt er kein Verbot der Beteiligung der Beamten an Konsumvereinen, offenbar deshalb, weil das hieße, den Beamten ihre elementarsten Staatsbürgerrechte abzuerkennen, aber die Jahr für Jahr wiederholte Hetzrede gegen die Konsumvereine soll doch offenbar das Verbot ersetzen. Wenn es nicht gerade Herr Hammer wäre, könnte man sich über dieses Treiben entrüsten. Der Mann ist sich aber offenbar nicht ganz klar über die Tragweite seiner Worte, sonst könnte er nicht das Ehrgefühl der Beamten gegen ihre Mitgliedschaft in Konsumvereinen ausspielen. Oder ist er vielleicht der Meinung, es sei unehrenhaft, einem Konsumverein anzugehören? Dann würden sich sehr viele seiner früheren Kollegen dieser „Ehrlosigkeit" schuldig machen, denn bekanntlich gehören zahlreiche Handwerker zu den Mitgliedern der Konsumvereine.

Wir können den Beamten nur raten, den Appell an ihr Ehrgefühl aufzunehmen, wie es sich gebührt: mit dem Schweigen der Nichtachtung. Diese Almosen heischenden, Unterstützung erbettelnden Krämer und ihre Wortführer sind die letzten, die von moralischen Verpflichtungen reden dürfen.

Industrie, Handel und Verkehr.

Ki **Weizenhausse.** Seit Beginn des Jahres haben die Weizenpreise eine rapide Steigerung erfahren. Während in der ersten Januarwoche der Weizenpreis sich auf 209,50 Mk. stellte, betrug er Ende März 230,50 Mark. In den Apriltagen und besonders am letzten Monatg entwickelte sich eine weitere außergewöhnliche Steigerung, Maiweizen notierte an der Berliner Produktenbörse am Sonnabend 235,75 Mk., am Montag zog der Preis sprunghaft bis auf 239 Mk. an und erreichte damit eine Höhe, die seit Jahren nicht zu verzeichnen war. Die bedeutende Preiserhöhung in den Vorwochen wurde in der Börsenpresse überwiegend als eine schnell vorübergehende Erscheinung betrachtet. Es herrschte die Anschauung vor, daß mit der Wiedereröffnung der Flußschiffahrt das Preisniveau sich schnell senken werde. Aber gerade das Gegenteil ist eingetroffen. Oesterreich hatte in der Zeit seiner Kriegsrüstungen nicht unerhebliche Quantitäten in Sachsen und Mecklenburg gekauft, doch diese Käufe sind auch nach Beilegung der Kriegsgefahr fortgesetzt worden. Auch Italien tritt als Weizenkäufer in Deutschland auf, die italienische Nachfrage wirkt um so preistreibender, da in dem italienischen Parlament der Antrag gestellt wurde, die Getreidezölle auf eine bestimmte Zeit aufzuheben oder stark zu ermäßigen. Die Annahme dieses Antrages würde eine noch stärkere Ausfuhr deutschen Weizens nach Italien zur Folge haben. So hat in einem vorzüglichen Erntejahre Deutschland wieder ausgesprochene Notstandspreise, weil das einheimische Getreide dank der Ausfuhrprämie nach dem Auslande strömt. Auch der Preis für Roggen ist unter dem Eindruck der Weizenhausse und auf erneute Verkäufe nach dem Ausland am Montag um 2,25 Mk. und zwar von 176,75 Mk. auf 179 Mk. gestiegen. Da mit dem Beginn der Flußschiffahrt die Roggenausfuhr, die schon bisher einen noch nie dagewesenen Umfang angenommen hatte, erneut forciert werden wird, so ist auch auf dem Roggenmarkt ein weiterer Preisaufstieg nicht unwahrscheinlich. Während das werktätige Volk schwer unter der Krise leidet, erzielt der Großgrundbesitz nicht nur die glänzendsten Getreidepreise, sondern auch Dutzende von Millionen an Ausfuhrprämien. In die Taschen der Großgrundbesitzer sind in Gestalt dieser Ausfuhrprämien auch die Gelder geflossen, die nach dem § 15 des Zolltarifgesetzes für eine Witwen- und Waisenversicherung reserviert bleiben sollten. Das sind die Früchte der Heimats- und Blockpolitik!

Ki **Kapitalsrüstungen der Elektrizitätsindustrie.** Die deutschen Elektrizitätsgesellschaften haben im verflossenen Jahre bedeutende Kapitalserhöhungen vorgenommen und durch Errichtung neuer Finanzierungsinstitute, der sogen. Elektrobanken, umfassende Vorbereitungen für die Durchführung großer Projekte getroffen. Von den außerhalb des Ringes der großen Elektrizitätsgesellschaften stehenden Unternehmungen haben die Bergmann-Elektrizitätswerke in Berlin sich zu einem achtunggebietenden Konkurrenten entwickelt. Die Gesellschaft bekundet auch weiterhin einen starken Ausdehnungsdrang. Im Jahre 1907 erhöhte sie ihr Kapital um 4 Millionen, im Jahre 1908 um nochmals 7 Millionen Mark. Bei Veröffentlichung des Abschlusses für 1908, der die Verteilung einer Dividende von wieder 18 Prozent anzeigt, gibt sie bekannt, daß sie an die Generalversammlung den Antrag stellt, die Verwaltung zur Ausgabe von Obligationen bis zu 16 Millionen Mark zu ermächtigen. Zur Begründung dieses Antrages wird erklärt, daß die maßgebenden Elektrizitätsfirmen sich für den Bau großer Anlagen, sowie für die Elektrisierung von Bahnstrecken den Kapitalbedarf gesichert haben, die Gesellschaft könne diesen Bestrebungen gegenüber nicht im Rückstande bleiben und sei zur etwaigen Uebernahme von ähnlichen Aufträgen und Arbeiten gleichfalls genötigt, sich kapitalskräftig zu halten.

ssc. **Der Postverkehr der Reichshauptstadt.** Der Oberpostdirektionsbezirk Berlin ist der Fläche nach bei weitem der kleinste und an Bevölkerung und Betriebsumfang der größte unter den Bezirken des Reichspostgebiets. Ueber 1/9 aller eingegangenen und über 1/5 aller aufgegebenen Postsendungen des Reiches entfielen 1906 auf Berlin, wie nachstehende Tabelle zeigt, der zum Vergleich noch die Verkehrszahlen des nach Berlin verkehrsreichsten Bezirks Düsseldorf und des verkehrsärmsten Bezirkes Köslin beigefügt sind.

	Eingegangene Postsendungen		Aufgegebene Postsendungen	
	überhaupt	auf den Kopf der Bevölkerung	überhaupt	auf den Kopf der Bevölkerung
Reichs-Post.gebiet	6 051 043 076	116,78	6 392 609 040	123,37
Bezirk Berlin	725 992 740	236,65	1 338 199 912	436,20
„ Düsseldorf	367 987 745	122,73	355 245 236	118,48
„ Köslin	47 637 849	78,83	35 588 353	58,89

Also doppelt so groß wie im Reichsgebiet ist die Zahl der auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden eingehenden und dreimal so groß die der aufgegebenen Sendungen in Berlin. — Interessant sind auch die folgenden Einzelzahlen. Postanweisungen wurden in Berlin auf den Kopf der Bevölkerung 8,37 ausgezahlt gegen 3,32 im Reichsdurchschnitt, eingezahlt dagegen 4,72 gegen 3,30. Die Zahl der auf den Einwohner entfallenden eingehenden Telegramme war 1,94 (0,76), die der ausgehenden 1,91 (0,76). Auf den Kopf der Berliner Bevölkerung entfielen ferner noch 108,15 Telephongespräche gegenüber 23,44 im Reichsdurchschnitt.

Soziales.

ssc. **Die Kriminalität der Frau und ihr Geschlechtsleben.** Dr. S. Weinberg veröffentlicht in der Frankfurter „Umschau" interessante Ausführungen über die weibliche Kriminalität. Schon vielfach hat die Kriminalstatistik den Zusammenhang der Kriminalität mit den Geschlechtsfunktionen konstatiert. Dieser Zusammenhang tritt stärker als bei dem Manne noch bei der Frau hervor. Dies zeigt sich vor allem in dem Anschwellen der weiblichen Kriminalität in der Pubertätsjahren. So ist in Deutschland z. B. in der Zeit vom 12 bis zum 18. Lebensjahre die relative weibliche Kriminalität um mehr als 65 Prozent größer als in der darauf folgenden Altersstufe von 18 bis 21 Jahren. Die Betrachtung der einzelnen Delikte zeigt am besten, daß wir es hier mit Einflüssen der Pubertät zu tun haben. Die hauptsächlichsten Delikte sind zu dieser Zeit die sogenannten „Verbrechen aus Phantasie", besonders Brandstiftung. Hier kommen 1896—1904 auf 100 erwachsene männliche Verurteilte 42,9 jugendliche, während die entsprechende Zahl beim weiblichen Geschlechte 139,7, also dreimal so groß ist. Die in der Pubertät beginnende Menstruation ist vom größten Einfluß auf das Seelenleben der Frau. Huler stellte in 35,9 Prozent der von ihm untersuchten Fälle von weiblichem Selbstmord das Vorhandensein der Menstruation fest. Ein typisches Delikt in diesem Zustande ist der Warenhaus-Diebstahl. Auf der 78. Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte behauptete Gudden, daß die von ihm beobachteten Fälle von Warenhaus-Diebstahl fast stets durch Menstruierende begangen sind. Diese Tatsache kann erklärlich erscheinen, wenn man bedenkt, daß die Frau während der Periode in besonders erregtem Zustande sich befindet und am wenigsten Selbstbeherrschung besitzt. Bekannter noch als der Einfluß der Pubertät und der Menstruation ist der der Schwangerschaft. Gudden und Dubuisson haben auf die Beteiligung der Schwangeren an Warenhausdiebstählen, Kowalewsky an der Brandstiftung hingewiesen. Man spricht von sogenannten Schwangerschaftspsychosen. Als letzte „kritische" Etappe der kriminellen Veranlagung der Frau ist die Zeit des Klimakteriums, des Endes der weiblichen Sexualität anzusehen. Sie fällt gewöhnlich in die Zeit vom 43. bis 50. Lebensjahre und zeichnet sich durch die größte kriminelle Belastung der Frau aus.

ssc. **Säuglingsernährung bei Reich und Arm.** Das Statistische Jahrbuch der Stadt Berlin veröffentlicht eine interessante Statistik über die Ernährungsarten der Berliner Säuglinge je nach der Größe der von den Eltern resp. Pflegern innegehabten Wohnungen. Von je 1000 Säuglingen, die 1905 in einer Wohnung der nachstehenden Größe lebten, hatten folgende

Ernährungsart	1 Wohnr.	2 Wohnr.	3 Wohnräume	4 u. 5 Wohnräume	6 u. mehr Wohnräume
Muttermilch	325,8	332,8	298,0	269,2	186,1
Ammenmilch	—	0,5	1,5	16,2	94,6
Brust- und Tiermilch	34,9	34,1	36,3	36,0	38,8
Brustmilch und Surrogate	2,6	2,4	3,3	5,0	6,0
Brustm. u. sonst. Nahrung	3,5	2,3	2,9	2,7	6,0
Tiermilch	556,3	553,1	572,4	571,0	556,2
Tiermilch und Surrogate	21,0	24,9	31,9	39,0	45,8
Tierm. u. sonst. Nahrung	18,3	17,0	18,4	32,4	50,8
Surrogate	30,6	25,9	25,9	17,4	7,0
Sonstige Nahrung	2,6	3,8	4,0	4,9	1,0
Andere Ernährung	4,4	3,5	5,8	6,9	8,0

Es geht hieraus hervor, daß die von den Aerzten immer wieder als die rationellste Art der Ernährung empfohlene Stillung mit Muttermilch am meisten in den ärmeren Bevölkerungsschichten, in den Wohnungen mit 1 bis 2 Zimmern vorkommt, also gerade da, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse dem die größten Schwierigkeiten entgegenstellen müßten. Von 33,3 Prozent in 2 Zimmerwohnungen sinkt der Prozentsatz der selbstgestillten Kinder auf 18,6 in den Wohnungen mit 6 und mehr Räumen. Die reiche Frau, die Zeit und Gelegenheit hätte, ihrem Kinde die wertvolle Mutternahrung zu geben, entzieht sich dieser schönen Pflicht in den meisten Fällen aus Bequemlichkeit, aus Angst, von ihrer „Schönheit" etwas einzubüßen. Dagegen nimmt die Ernährung mit Ammenmilch, also mit der Milch einer fremden Mutter, natürlich mit der Größe der Wohnungen zu.

Der beliebteste Ersatz für Muttermilch ist Tiermilch. Mehr als die Hälfte aller Kinder in allen Wohnungsgrößen wurden ausschließlich mit Tiermilch ernährt; dazu kommen noch die Kombinationen von Tiermilch mit anderen Nährmitteln. Die ausschließliche Ernährung mit Surrogaten, also eine sehr minderwertige Art, finden wir am häufigsten in den 1-Zimmerwohnungen; sie tritt in den größeren Wohnungen immer mehr zurück. Dagegen kommt die Zusammenstellung von Tiermilch und Surrogaten gerade in den größten Wohnungen am häufigsten vor.

Ein trauriges „Kultur"zeichen ist es auf alle Fälle, daß in den ärmeren Bevölkerungsschichten der Großstadt nur noch ein Drittel und in den reicheren noch nicht einmal ein Fünftel aller Säuglinge die von der Natur bestimmte Nahrung erhalten.

Gerichtliches.

** **Bielefeld,** den 6. April. Strafkammer. Wegen Patentverletzung und Verletzung des Gebrauchsmusterschutzes hatte sich der Schneidermeister August Bartling von Versmold heute zu verantworten. Der Angeklagte fabriziert, wie sein Vater, schon lange vor ihm einen Geburtsapparat für Rindvieh, welchen sich die Firma Wageboir u. Co. in Hannover im Jahre 1902 patentamtlich hat schützen lassen. Die Angeklagte behauptet nun, daß der Angeklagte diesen Apparat auf der Ausstellung zu Hannover gesehen und ihn nachgebaut habe. Durch die heutige Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der Vater des Angeklagten schon den Apparat im Jahre 1901 fabriziert hat. Es konnte dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden, daß er wissentlich das Patentgesetz verletzt hat; es erfolgte seine Freisprechung.

Der Reisende Heinrich Poggenklas von Bielefeld, schon dreimal, darunter einmal wegen Diebstahls, vorbestraft, war vom hiesigen Schöffengericht wegen eines Fahrraddiebstahls mit zwei Monaten Gefängnis bestraft. Gegen dieses Urteil war von seiten der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt worden. Die Berufung hatte Erfolg. Es wurde der Angeklagte zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte war geständig, am 5. Oktober v. J. aus dem Niedertubbesing'schen Café ein Fahrrad, dem Dreher Wille gehörend, gestohlen zu haben.

Der Oberregisseur Max Sandhage zu Mülheim-Ruhr, vom Erscheinen dispensiert, räumte ein, zu Herford am 14. und 21. August v. J. ein Bühnenstück „Die Dollarprinzessin" ohne Erlaubnis der Verlagsgesellschaft für Kunst und Literatur „Harmonie" zu Berlin aufgeführt zu haben. Die Strafkammer erkannte gegen ihn auf eine Geldstrafe von 20 Mk. ev. 6 Tage Gefängnis.

Am Nachmittag des 22. Februar d. J. wurden in dem Wohnhause „Alter Markt 12" zu Herford zwei junge Burschen, im Alter von 18 Jahren stehend, festgenommen. Als man sie unter einem Treppenverschlage hervorzog, fand man bei ihnen eine Partie Kleidungsstücke, die sie einem im Hause wohnenden jungen Manne gestohlen hatten, und eine Menge Diebeswerkzeuge, als Dietriche und andere Schlüssel. Die Diebe hatten sich schon am Nachmittag vor ihrer Entdeckung in das Haus eingeschlichen und es war ihnen bis dahin nicht möglich gewesen, das Haus zu verlassen. Es waren die domizillosen Kellner Anton Schnell von Nürnberg und Monteur Karl Sauer von Karlsruhe, von denen Sauer aus seiner früheren Dienstzeit die Hauslegenheit kannte. Der Gerichtshof erkannte gegen Schnell auf 6 Monate und gegen den vorbestraften Sauer auf 7 Monate Gefängnis. Jedem der Verurteilten wurde 1 Monat von der erlittenen Untersuchungshaft auf die Strafe in Anrechnung gebracht.

** **Bielefeld,** 6. April. Strafkammer I. Vor der Strafkammer I des hiesigen Landgerichts hatte sich heute zum zweitenmal in der Berufungsinstanz der Redakteur der „Bünder Zeitung", Ferdinand Bornbäumen von Bünde, zu verantworten. Der Angeklagte war am 28. Juli 1908 vom Schöffengericht zu Bünde wegen Beleidigung aus §§ 185 und 186 des Strafgesetzbuchs in Idealkonkurrenz mit fahrlässiger Körperverletzung, und zwar unter Vernachlässigung seiner Berufspflicht, zu einer Geldstrafe von 300 Mark eventuell 30 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Hiergegen war von seiten des Angeklagten Berufung eingelegt worden, welche

jedoch von der hiesigen Strafkammer als unbegründet verworfen wurde. Auf die Revision des Angeklagten hin hat das Oberlandesgericht das Urteil der hiesigen Strafkammer aufgehoben und an die Vorinstanz zurückverwiesen. Das Oberlandesgericht billigte vollständig die Gründe zur Verurteilung des Angeklagten wegen der Beleidigung, hegte aber Bedenken, soweit bei der Verurteilung des Angeklagten wegen fahrlässiger Körperverletzung der § 20 des Preßgesetzes herangezogen worden sei. Es sei noch zu prüfen, ob der Angeklagte von dem Inhalte der inkriminierten Artikel Kenntnis gehabt oder ob er die Artikel selber geschrieben habe. — Der Anklage zugrunde gelegt waren zwei Artikel, die in Nr. 25 und 31 der „Bünder Zeitung" vom 30. Januar und 6. Februar 1908 erschienen sind, und wodurch der Stadtsekretär Kohlstrunk von Bünde so schwer beleidigt worden ist, daß dessen Nervensystem vollständig zerrüttet worden ist und als vollständig gebrochener Mann in einem Alter von nur 39 Jahren sein Amt niederlegen mußte. Schon seit einer Reihe von Jahren ist der Stadtsekretär Kohlstrunk der Zielpunkt hämischer und gehässiger Angriffe von seiten des Angeklagten in der von ihm redigierten Zeitung geworden. Diese Angriffe sollen erfolgt sein, weil Kohlstrunk sich geweigert hat, sich in der Ausgemeindungsfrage auf Seite der Oppositionspartei zu stellen. Die Angriffe wurden immer heftiger, und so kam es, daß Kohlstrunk infolge des vielen Aergers dienstunfähig geworden ist. Der Angeklagte bestritt, die Absicht gehabt zu haben, den Kohlstrunk zu beleidigen. Er habe nur Mißstände rügen wollen, um Abhilfe zu schaffen. Der Gerichtshof erkannte auf Verwerfung der Berufung und zwar mit der Maßgabe, daß der Angeklagte wegen Beleidigung aus § 186 in Tateinheit mit § 230 Abs. 1 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen sei. Die Beleidigung wurde in den beiden Artikeln Nr. 25 und 30 gefunden. Der Angeklagte wurde als Täter angesehen, er kannte den Inhalt und wollte die Veröffentlichung. Ebenso wurde fahrlässige Körperverletzung angenommen, er wußte, daß K. infolge des Artikels einen Schlaganfall bekommen hatte, und trotzdem ließ er den folgenden Artikel erscheinen.

* * *

Hg. **Der „Simplicissimus" und die badische Regierung.** Stuttgart, 6. April. In dem Prozeß gegen den verantwortlichen Redakteur des „Simplicissimus" Hans Kaspar Gulbranßon wegen Beleidigung des badischen Staatsministeriums und der Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen, begangen durch das Bild „Aus dem Musterlande Baden", das sich mit dem Betrieb eines Bordells in einem dem badischen Eisenbahnfiskus gehörenden Hause in Heidelberg beschäftigte, wurde heute vormittag vor dem Landgericht Stuttgart das Urteil verkündet: Der Angeklagte Hans Kaspar Gulbranßon wird zu einer Geldstrafe von 400 Mk. und zur Tragung der Kosten verurteilt. Das Urteil soll binnen zwei Wochen auf Kosten des Angeklagten im „Simplicissimus", in der „Frankfurter Zeitung" und im „Württembergischen Staatsanzeiger" publiziert werden. Ferner wurde auf Vernichtung der betreffenden Exemplare, der für die Herstellung erforderlichen Platten und Formen erkannt. — Der Staatsanwalt hatte eine Geldstrafe von 1000 Mk. beantragt.

Die Urteilsbegründung befaßt sich sehr eingehend mit den juristischen Einwendungen gegen die Rechtsgiltigkeit des Strafantrags. Es wurde der Standpunkt des Verteidigers, Reichstagsabgeordneten Hausmann, zurückgewiesen, wonach Ministerialdirektor Schulz kein Recht hatte, im Namen des vorgesetzten Ministeriums einen Strafantrag zu stellen.

Vermischtes.

Eingeständnis eines Mordes. Hamburg, 6. April. Der Arbeiter Detel, der im Juli 1900 unter dem Verdacht, die Dienstmagd Martens in Boizenburg ermordet zu haben, verhaftet wurde, dann aber mangels Beweisen wieder freigelassen werden mußte, hat sich jetzt in Itzehoe selbst dieses Mordes bezichtigt.

Im Wahnsinn. Berlin, 6. März. In der Boxhagener Straße 2 hat heute morgen anscheinend in einem Anfalle geistiger Umnachtung der 50 Jahre alte Musikalienhändler Herm. Härtig seine Ehefrau, die im 33. Lebensjahre stand, in bestialischer Weise ums Leben gebracht. Während sie noch schlief, stand er heimlich auf und zertrümmerte ihr mit einem schweren Hammer den Schädel.

Sturm auf dem Bodensee. Bregenz, 6. April. Auf dem Bodensee wütete gestern ein heftiger Oststurm. Der badische Dampfer „Ueberlingen" erlitt während der Fahrt eine Beschädigung am Steuer und gab Notsignale. Er wurde dann von der „Bavaria" nach Bregenz geschleppt. Auf dem bayerischen Dampfer „Prinzregent" richteten Sturzwellen großen Schaden an. In Romanshorn ist der in Reparatur befindliche Dampfer „Thurgau" gesunken.

Ein Orkan. Paris, 6. April. Der Gouverneur von Neu-Kaledonien berichtet in einem Telegramm an den Kolonialminister, daß ein Orkan am 20. März auf den Neuen Hebriden großen Schaden angerichtet hat. Die Ernte, welche günstig auszufallen versprach, erlitt großen Schaden. Mehrere Pflanzungen wurden beschädigt. Wege und Brücken sind zerstört. Der Gouverneur wird eine Rundreise durch das heimgesuchte Gebiet unternehmen.

Explosion. Lorient, 6. April. Auf dem brasilianischen Dampfer „Richard Paul" erfolgte heute auf der Höhe von Birvido eine Explosion. Die Besatzung wurde gerettet. Einzelheiten über die Katastrophe fehlen noch.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 7. April. In der Pannierstraße 59 zu Rixdorf drang der Händler Paul Tiehl in die Wohnung der Witwe Driese ein, mit der er längere Zeit in Beziehungen gestanden hatte und versetzte der Frau nach kurzem Wortwechsel mit einem Taschenmesser 9 Stiche in den Kopf und Unterleib. Der Täter wurde kurz darauf in seiner Wohnung verhaftet. Die schwerverwundete Frau, die kaum mit dem Leben davonkommen dürfte, wurde ins Krankenhaus gebracht. Das Motiv der Tat ist Eifersucht.

Berlin, 7. April. In der „Nationalzeitung" schlägt ein wahrscheinlich nationalliberaler Reichstagsabgeordneter vor, die Beratung der Finanzreform zu kontingentieren dergestalt, daß für die Beratung eines jeden Teils der Reform eine vorher bestimmte Zeit in Kommission und Plenum festgesetzt werden soll.

Berlin, 7. April. Eine Versammlung der Vorstände der Beamtenverbände Großberlins protestierte gestern gegen die Haltung der Konservativen gegenüber der Nachlaßsteuer. Alle Redner verurteilten mit scharfen Worten die Agitation der Konservativen. Man hätte annehmen sollen, daß die konservative Partei soviel Nationalgefühl besessen hätte, um ihren Egoismus bei der Notlage des Reichs beiseite zu stellen. Die Beamten hätten bisher zu den Konservativen gehalten. Sie haben aber dazu gar keine Veranlassung mehr, wenn die Konservativen die Regierung im Stich lassen. Die Versammlung beschloß, sich an der Kundgebung des Mittelstandes für die Nachlaßsteuer zu beteiligen.

Dresden, 7. April. Der erweiterte Vorstand, die Kreisvertreter und Vorsitzenden der Lokalvereine des konservativen Landesvereins für Sachsen haben sich für die Erweiterung der Erbschaftssteuer ausgesprochen. Es heißt in der angenommenen Resolution: Soweit der Mehrbedarf des Reiches von den Besitzenden getragen werden soll, und wenn eine andere Einigung über die Besitzsteuer nicht erfolgt, soll der Mehrbedarf durch eine Einführung einer Reichserbschaftssteuer auf Deszendenten und Ehegatten gedeckt werden, dabei muß dafür Sorge getragen werden, daß das mobile ebensowenig wie das immobile Kapital Gelegenheit zur Steuerhinterziehung hat, und daß Kautelen geschaffen werden, die eine willkürliche Erhöhung der Erbschaftssteuer verhindern.

Petersburg, 7. April. Der Kammerjunker v. d. Osten-Sacken erschoß sich hier. Der Grund ist in Familienverhältnissen zu suchen. Baron v. d. Osten-Sacken bekleidete verschiedene öffentliche Aemter.

Riga, 7. April. Hier trieb eine große Eisscholle, auf der sich 1500 Fischer befanden, in die offene See. Nur 37 der Abgetriebenen konnten von der Scholle geborgen werden. Das Schicksal der übrigen Leute ist unbekannt.



Trotz der gewohnten billigen Preise
empfängt jeder Kunde 2027

bis Ostern

beim Einkauf von 1 Pfund meiner hochfeinen gebr. **Kaffees** von **1 Mk.** oder 2 Pfund **Margarine** von **70 Pfg.** an eine

Goldrand-Ober- und Untertasse
als Zugabe.



Was früher eine Plage war

ist heute eine Lust: Das Schuhputzen. Denn seit es **Nigrin** gibt, zeigt jeder Schuh im Handumdrehen sich mit dem schönsten Glanz. —
Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

2024



Schlager-Programm!

Biotophon-Theater, Niedernstrasse 14.

Neuheit! Sensationell!
Tragische Liebe
der Löwenbändigerin Tylda.
Eine hochinteressante Handlung vereint mit erstklassiger Darstellung und wundervollen Naturschönheiten macht diese Vorführung zu einer erstklassigen Attraktion :: :: ::
Nur 3 Tage Vorführungen!

Neu. **Ich habe keinen Frack.** Humoristischer Schlager.

Neu. **Junggesellenmarsch.** Sehr interessant.

Sonntag u. Mittwoch Programmwechsel. Neuheit. Schlager. **Sturm.** Herrliche Naturaufnahme.

Neuheit! **Die beiden Sergeanten.** Schlager!
Ein herrliches Drama mit äußerst spannender Handlung.

Der Zerstreute. (Burleske). Neu! | Glück! (Ausgezeichnete humoristische Szenen). Neu!

Neuheit! **Die Unwürdige.** Schlager!
Auf dieses entzückende Lebensbild sei besonders hingewiesen. Die Jugendliebe zweier Menschenkinder behandelt dieses interessante Bild und wird die reizende Handlung jedermann gefallen.
Herrlich koloriert.

Sensationell! **Der Roman einer Jüdin.** (Neuester Edison-Schlager).

2244 Außerdem unsere bestbekannten Extra-Einlagen.

Kleine Anzeigen-Ecke.

Jedes Wort kostet nur 2 Pfg., in der fetten Ueberschrift 10 Pfg. ✱ Worte mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet.
Anzeigen unter dieser Rubrik werden nur bei Vorausbezahlung angenommen.

Kinderwagen
(nur echt Brennabor), Sportwagen, Fahrstühle, Preise wie bekannt billig, im Korbwarengeschäft A. Beukert, Gehrenberg 33. 1707*

Möbel,
Sofas, Vertikows, Spiegel jeder Art, Riesen-Auswahl, erhält man gut im Bielefelder Möbelhaus, Jöllenbeckerstraße 16—26. [1910

Meiner
werten Kundschaft zur Nachricht, daß sich mein Geschäft in Schuhwaren für jedermann jetzt Nord- und Bünderstraßen-Ecke befindet. Herrliche Mode-Farben, tadellose Paßformen. Starke Arbeiter- und Schulstiefel. Billigst. Preise. Heinr. Meyer, Kamphofer Schuhwarenlager. 2020*

Kochherde
in Riesenauswahl, kauft man am besten und billigsten bei Fritz Schröder, Jöllenbeckerstraße 29. Gebrauchte Herde nehme ich zurück. 2057*

Kinderwagen,
Brennabor, Sportwagen, Laufstühle, sämtliche Korb- und Leder-Waren, billigste Preise, bis Ostern 10 Proz. Rabatt. Zu haben bei Wilh. Rolling, Schildesche, Bielefelderstr. 44. 1915*

Kleiderschränke
von 25 Mk., Bettstellen 15 Mk., Tische 5 Mk. an. Nur Lager, kein Laden, daher billiger als jede Konkurrenz. Brunnenstraße 12 a, 2 Min. vom Stadttheater. [1986

50 2014*
Kinderwagen, Sport-, Sitz- und Liegewagen stehen billig auf Teilzahlung zum Verkauf mit Mk. 5,00 Anzahlung. Bahnhofstraße 2 a, I. Etage. Eingang neb. Harms' Kinematographentheater.

Uhren! [2033*
Keine offizieller Laden, daher billigste Preise. Teilzahlung gestattet. F. Kralemann, Siegfriedstraße 50.

Kinderwagen.
10 Prozent Rabatt im Korbwaren-Geschäft von Alfred Beukert, Gehrenberg 33. 1793*

Herde,
Oefen und Haushaltungsgegenstände in großer Auswahl, auch bei Teilzahlungen, empfiehlt C. Brakemeier Rohrteichstraße 72, gegenüber der Schule. 570

Guano,
(Füllhornmarke) pfund- u. sackweise, äußerst billig, empfiehlt Kronsbein, Bleichstraße. [1876*

Billige Seefische!
Erhalte zirka 70 Zentner lebendfrische Fische, als Schellfische, Kabliau, Dorsche, Seelachs, Schollen, Kaurrhähne. Verkaufe selbige Donnerstag auf dem Wochenmarkte und in meinem Hause zum billigsten Preise. Gebe dieselben auch zentnerweise billig ab. Nur feinste blutfrische Ware aus frisch eingetroffenem Dampfer von Bremerhaven. Conrad Reinke, Notpfortenstraße 11. [2053*

Samenhandlung.
Empfehle sämtliche Garten-, Blumen- und Gemüse-Sämereien in frischer keimfähiger Ware Blumenhalle Edelweiß, Heeper- und Kaiserstr.-Ecke. Fernruf 1576. 1811

See-Fische!
Empfehle zu Karfreitag blutfrische Schellfische und Kabliau, Preise billig. Oppermann, Bürgerweg 44, neben Bertelsmanns Wäschefabrik. [2019*

Guano.
Halte stets großes Lager in Guano, „Füllhornmarke", sack- und pfundweise zu billigsten Preisen. Huch, Samenhandlung, Bleichstraße 48a. [2010*

Samenhandlung.
Offeriere sämtliche Feld-, Garten- und Blumen-Sämereien in bester Qualität zu billigsten Marktpreisen Huch, Bleichstraße 48a, Markthallenstand Nr. 186. [2008*

Thieme
Siegfriedstraße 46 hat alle Schulbücher und Schreibhefte. 1969

Fische! 2056*
Habe zu Karfreitag einen großen Posten Schellfische, Kabliau und Seelachs. Empfehle diese zu ganz enorm billigem Preise. W. Heitkamp, Webereistraße 14, Telephon 1639.

Speisekartoffeln,
sehr schöne, frostfreie Ware, treffen morgen ein und empfehle solche zum billigsten Preise. C. Heitmeier, Detmolderstraße 69. [2041*

Kommißbrot
ständig vorrätig. Kaufhaus Wirths, Kreuzstraße 28. 1990

Schellfisch,
Schollen, Kabliau, das Pfund von 15 Pfg. an empfiehlt Clemens Rose, Arndtstraße 36. 2023*

[2009*] **Steckzwiebeln,**
beste Ware. Huch, Bleichstraße 48a.

Schultornister
für Knaben und Mädchen, bis Ostern 10% Rabatt. W. Ellerbrock, Papierhandlung, Brackwede, Bielefelderstraße Nr. 21. 1474*

Sofas, [2049*
1 Stoffsofa und 1 mit Lederbezug, 1 Bettstelle mit Patentmatratze, Küchenstühle und Sportwagen billig abzugeben. Siechenmarschstr. 36.

Sportwagen
billig abzugeben Jöllenbeckerstr. 104, Hinterhaus. [2038*

Guano, [2040*
„Füllhornmarke, pfundweise u. auch bei ganzen Säcken äußerst billig. C. Heitmeier, Detmolderstraße 69.

Seefische
und Eier billigst bei Nolte, Stadtheiderstraße 28. 2046*

Wiebrock.
Grüne Bohnen, selbstgeschnittene, Pfund 20 Pfg. 2051

Wiebrock
empfiehlt Sauerkraut in bekannter Güte. 2050

Preis-Skat [2026*
Freitag 5 Uhr in der Eisenhütte.

Billig!
Kalbsgeweiden, schwere, empfiehlt Wilhelm Frankenberg. 2037*

Brechbohnen,
grüne, ausgewogen, Pfund 15 Pfg. empfiehlt Clemens Rose, Arndtstraße 36. 2042*

Runkelrüben
hat zu verkaufen W. Kobusch, Schildesche, Schillerstr. 67. 2028*

2006*] **Wohnung,**
4 Räume, parterre, mit Stall und Land, per sofort oder 1. Juli zu vermieten. Nachzufragen Schildesche, Bielefelderstraße 17, im Laden.

Zimmer,
freundliches, parterre, für 1 oder 2 junge Leute billig zu vermieten Bielsteinstraße 21, parterre rechts. 2031*

Trinkt
Aha's Excelsior!
1118



der den Hausfrauen den Weg zeigt, sparsam zu wirtschaften, ist die neue Margarine-Marke

Rheinperle

die neben der bekannten und beliebten Margarine

Solo in Carton

mit Vorliebe zu allen Tafel- und Küchenzwecken verwendet wird. Rheinperle und Solo in Carton ersetzt selbst die feinste

Meiereibutter

zum Backen, Braten, Kochen und Rohessen auf Brot, sind im Preise aber wesentlich billiger.

Alleinige Fabrikanten: **Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rheinland).**

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee".

2 Waggon lebendfrische Seefische!

Schellfisch im Aufschnitt Pfund 35 Pfg.
Bratschellfisch Pfund 15 Pfg.
Angelschellfisch Pfund 25 bis 40 Pfg.
Kabliau im Aufschnitt Pfund 25 Pfg.
Seelachs Pfund 20 Pfg.
Seehecht Pfund 40 Pfg.
Rotzunge Pfund 30 und 70 Pfg.
Steinbutt Pfund 1.80 Mk.
Heilbutt Pfund 1.00 Mk.
Zander Pfund 1.00 Mk.
Silberlachs Pfund 1.20 Mk.
Scholle Pfund 40 Pfg.
Tarbutt Pfund 1.20 Mk.
Fischkoteletten Pfund 70 Pfg.

2054

Oeffentliche politische Versammlung

Freitag, 9. April (Charfreitag), nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn **Brackfiek,** Hallerweg.

Tagesordnung:

Die Steuerpolitik u. die Tätigkeit des Reichstages.

Referent: Reichstagsabgeordneter **Carl Severing.**

Um zahlreiches Erscheinen ersucht der Veranstalter

2025 **Eduard Pannhorst,** Bülowstr. 37.

Deutscher Transportarbeiter-Verband,

Zahlstelle Bielefeld.

Freitag, 9. April, morgens 10 Uhr, im Restaurant **Stadt Bielefeld,** Marktstraße 8:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 2055

1. Vortrag des Genossen Hoffmann.
2. Wahl des Delegierten zur General-Versammlung in München.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Als Wahllegitimation dient das Mitgliedsbuch.

Das Tagesgespräch Bielefelds!

Nach dem Umzug

spottbillige Gelegenheitskäufe bester Qualitäten.

Enorme Auswahl! Nie wieder so billig!

1 Riesenposten Tapeten

wieder neu angekommen,
per Rolle von **7** Pfg. an. Goldtapeten von **13** Pfg. an.
Salontapeten von **30—40** Pfg. an.

Wachstuche per Mtr. v. 90 Pfg. an. **Wandschoner** v. 40 Pfg. an.
Linol.-Teppiche v. 7.00 Mk. an. **Linol.-Läufer** v. 85 Pfg. an.
Linoleum-Vorlagen von 50 Pfg. an.
Frauen-Schürzen aus Gummi von 1.50 Mk an.
Knaben- und Mädchen-Schürzen von 85 Pfg. an.
Markttaschen von 60 Pfg. an. **Kindertaschen** 25 Pfg.
Buntglaspapier per Meter von 35 Pfg. an.
Ia. Bohnermasse 1/4 Ko. 45 Pfg., 1/2 Ko. 90 Pfg., 1/1 Ko. Mk. 1 80.
Propoein, bestes Linoleums-Reinigungspulver.
Türschoner, in allen Farben am Lager, von 60 Pfg. an.
Fussmatten von 40 Pfg. an.

Aug. Eggers, Bielefeld,

Rathausstr. 7. 2245

Brennabor



Vornehmste Marke. Hohe technische Vollendung.
Peinliche Präzisionsarbeit. Unbegrenzte Haltbarkeit.
Spielend leichter Lauf und elegantes Aeussere sind Hauptvorzüge und in dieser Marke vereinigt.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

General-Vertrieb: 1661

Herm. Diekmann, Brackwede.

Stadttheater.

Heute, abends 7½ Uhr:
Zweites u. letztes außerordentl. Gastspiel des Ibsen-Theaters (Internationale Tournee Maria Rehoff mit eigenem Ensemble).

Wenn wir Toten erwachen.

Opernsaison.
Ostersonntag, 11. April, abends 7 Uhr:
Eröffnungs-Vorstellung:
Tiefland.
Ostermontag: **Carmen.**
Der Vorverkauf beginnt Donnerstag vormittag 10 Uhr.



Frauen! Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten der **„Volkswacht."**

Herford.

Wegen Räumung meines Ladens,
Lübberstrasse 13,
verkaufe ich 1555

Kochherde und Oefen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

August Schrader,
Lübberstrasse.

Peru-Guano

(„Füllhornmarke")

sowie sämtliche andere **Düngemittel**
1833 empfiehlt

Otto Lorenz,
Herforderstraße.

Gebr. Wolff

Bahnhofstr. 19a.

Ia. Bratschellfisch 2032
2 Pfund **25** Pfennig.
Ia. Portionsschellfisch
1 Pfund **15** Pfennig.



Brackwede.

Hüte und Mützen

Neuheiten erstklassiger Fabrikate in größter Auswahl empfiehlt als Fachmann

H. Goldbeck

[1939*] Gegründet 1892. Werkstatt für Neuarbeiten u. Reparaturen.

„Ozonit"



Modernstes Waschmittel
Deutsches Reichspatent
ist ein ganz neuartiges und eigentümliches Waschmittel von überraschender Wirkung, dabei garantiert frei von Chlor und allen sonstigen schädlichen Bestandteilen.

Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan) G. m. b. H. in Düsseldorf.



Phonographen von 4.50 an
Sonstige Apparate, Walzen, Platten, sowie alle Musik-Instr. in grösster Auswahl.
Fr. Werpel, Herford
Spezialgeschäft [1265
für Musik-Instrumente.

Trauer-Hüte



in grösster Auswahl
zu billigsten Preisen

F. Kleinemeyer
Bielefeld Lehmstrasse

Trauerhüte in grösster Auswahl stets vorrätig
Geschw. Simon, Niedernstrasse 30.

Statt besonderer Anzeige. [2029*

Montag nachmittag 7 Uhr entschlief plötzlich meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, Frau

Katharina Sieckendiek

im Alter von 67 Jahren. — Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 9. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Osnabrückerstraße 40, aus statt.

Grabdenkmäler,

Grabeinfassungen, in allen Preislagen, am billigsten bei
Wilhelm Ott,
Engerschestrasse 1 1845
und Herforderstrassen-Ecke.

Trauerbriefe mit Kouverts
liefert Buchdruckerei „Volkswacht".

Deutscher Textilarbeiter Verband
(Sektion Brackwede).

Am Montag starb nach kurzer Krankheit an Lungenentzündung unser Mitglied und Kollege

Adolf Imkamp.

Er war uns ein pflichteifriger und treuer Mitkämpfer und werden seiner in Ehren gedenken. 2034

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Sennel 62, aus statt. Sammelpunkt der Verbandsmitglieder nachmittags 1 Uhr bei C. Schröder in Brackwede.

Die Ortsverwaltung.

Herren-Anzüge

Preislagen: Mk. **9⁰⁰** bis **55⁰⁰**

Jünglings-Anzüge

Preislagen: Mk. **5⁰⁰** bis **35⁰⁰**



Ganz besonders

in

Knaben-Anzügen



werden Sie schnell die **grossen Vorteile** herausfinden, welche ich Ihnen infolge **Engagements allererster Erzeugnisse** in bezug auf **hochaparte Fassons, hochfeine Ausstattung**, besonders aber durch **riesengrosse Auswahl** und **auffallende Billigkeit** zu bieten im Stande bin.

Ernst Spanier

Niedernstrasse 8—10, nahe der Altstädter Kirche.

2242

Aus den in letzter Zeit erfolgten grossen Wareneingängen empfehle:

Porzellan:

Tassen mit Untertassen, indischblau . . . . . 25 und **18** ₰
Kaffeekannen indischblau . . . . . von **80** ₰ bis **2.50**
Butterdosen indischblau . . . . . **65** ₰
Dessertteller indischblau . . . . . **28** ₰
Milchgiesser indischblau . . . . . von **20** ₰ bis **1.15**
Kuchenteller groß, dekoriert . . . . . 48 und **38** ₰
Dessertteller mit Goldrand und Stern . . . . . **25** ₰
Kinderteller mit Spruch und Bildern . . . . . **35** ₰
Kuchenteller durchbrochener Rand, dekoriert . . . . 28 und **25** ₰

Speiseteller echt Porzellan . . . . . 28 und **18** ₰
Tassen mit Goldrand mit Untertasse . . . . . **25** ₰
Tassen mit Rosenranke . . . . . **25** ₰
Kaffeekannen mit Patentdeckel von **25,** 30, 38, 50, 68, 78, **95** ₰ bis **1.95**
Compotièren rund . . . . . 35, 28, 22, **18** ₰
Butterdosen . . . . . 50, 35, **28** ₰
Bratenplatten . . . . . **28,** 42, 50, 58, 78 ₰ ꝛc.
Tassen mit Untertassen . . . . . **3** Paar **50** ₰
Milchgiesser dekoriert . . . . . 15 und **8** ₰

Gratis
beim Einkauf von
3 ℳ an
1 Topflappen-
behälter
m. Eieruhr

Kaffeeservice für 6 Personen von **1.85** an bis **12** ℳ. in den neuesten Formen und Decors (in jeder Preislage. Vorrat ca. 500 Stück).
Waschgarnituren, 4- und 5teilig, von **1.85** bis **27.50** ℳ (in creme, gold, bringe besonders preiswerte Service).

Steingut:

Tassen 5, 8, 10, 12 ₰
Schüsseln rund **15,** 18, 22, 28 ₰
Teller mit Untertassen, groß **14** ₰
Schüsseln oval **22,** 28, 35 ₰
Satzschüsseln 68 und **98** ₰
Schüsseln eckig **18,** 30, 38 ₰

2052

Hausmann

Niedernstrasse 34.

Der Magistrat
J. Nr. 564. Stadthagen, den 2. März 1909.

An den Herrn Bezirksleiter des Deutschen Bäcker- und Konditoren-Verbandes.

Hannover, Knochenhauerstr. 1.

Ihre Beschwerde vom 16. v. M. ist nach unsern Ermittlungen unbegründet. Falls Sie Anspruch darauf machen, ernst genommen zu werden, verschonen Sie uns künftig mit derartigen unbegründeten Eingaben.

Oker.

Diese Antwort eines hohen Magistrats ist von wahrhaft herzerquickender Urgründlichkeit. Mit zehn Worten und zwei Ziffern ist die Beschwerde als unbegründet abgetan, und 17 Worte sind auf die klassische Begründung der Ablehnung verwendet. Wenn in ganz Schaumburg-Lippe nach diesem Stadthagenschen Magistratsrezept verfahren wird, dann ist Schaumburg-Lippe ein überglückliches, bestregiertes und verwaltetes Land. Da in Schaumburg-Lippe jeder Mensch ernst genommen werden will, so dürfte es dort Beschwerden und Eingaben nicht geben. Oder sollte es dort doch Leute geben, die in ihrer Verschrobenheit Eingaben, die sie machen, für begründet halten? Wüßten wir noch, auf welche Art der Magistrat von Stadthagen seine Ermittlungen angestellt hat, so hätten wir vielleicht noch mehr Ursache, freudig angestaunt zu sein. Der in Rede stehende Bezirksleiter W. Weber-Hannover scheint nun wirklich die Absicht zu haben, „nicht ernst genommen" werden zu wollen, denn er schrieb dem Magistrat in Stadthagen:

An den Magistrat der Stadt Stadthagen!

Teile Ihnen mit, daß unsre Beschwerde vom 16. Februar nach unsren Ermittlungen nur zu begründet ist, und werden wir zukünftig alle Uebertretungen der Staatsanwaltschaft zur Verfolgung übermitteln. Falls der Verfasser Ihrer Antwort vom 2. März d. J. Anspruch darauf macht, ernst genommen zu werden, möge er sich erst befleißigen, auf eine begründete und höfliche Beschwerde dementsprechend zu antworten.

Ob darauf der Magistrat reagieren wird?

x **Münster**, 6. April. Dumme gesucht.

Wegen Treu und Glauben keiner Gewerkschaft angehörende Tischlergesellen erhalten Arbeit nachgewiesen bei

Raß, Hörsterstr. 5.

So zu lesen im „Münsterschen Anzeiger" vom 5. April. Man könnte eigentlich lachen über die Unsinnigkeit eines solchen Inserats, wenn es nicht leider traurige Tatsache wäre, daß sich immer noch solche finden, die nicht alle werden, und die sich aus lauter „Treu und Glauben" von ihren frommen Arbeitgebern williger und mehr ausbeuten lassen wollen, wie organisierte Arbeiter. Steckt hier vielleicht die Firma Möller & Reismann dahinter, die auf diese Weise ihrem Arbeitermangel abhelfen will, der durch den Streik verursacht wurde, weil die Firma sich weigert, den mit den freien und christlichen Organisationen abgeschlossenen Tarif zu halten? Für die Arbeiterschaft zeigt sich auch hier wieder die Pflicht, eine Presse, in die solche die Arbeiterbewegung schädigende Inserate kommen, aus dem Hause zu schaffen und dafür die richtige Arbeiterpresse zu halten; dies ist die sozialdemokratische Presse.

* **Hamm**, 5. April. Auf der Zeche „Maximilian" wurden in der vergangenen Nacht durch eine Explosion im Kesselhause zwei Arbeiter getötet.

* **Dortmund**, 6. April. Ein furchtbares Liebesdrama spielte sich in vergangener Nacht in der Blumenstr 20 ab. Der Arbeiter Piwarski versuchte durch eine Anzahl Revolverschüsse seine Braut und deren Mutter, die Witwe Kleine, zu töten. Beide wurden lebensgefährlich verletzt. Der Täter wurde heute morgen verhaftet.

Bielefelder Stadttheater.

en. Dienstag, 6. April: Gespenster, ein Familiendrama in drei Aufzügen von Henrik Ibsen. Diese Aufführung nach Schluß der Saison wurde möglich durch das Gastspiel des Berliner Ibsen-Theaters, welches sich schon durch die Aufführung von Sven Langes „Stille Stuben" hier bekannt gemacht hatte. Der Vorteil, den solche Teilung der Arbeit, wie sie das Ibsen-Theater bedeutet, für die Darstellung hat, liegt auf der Hand. Er dokumentiert sich auch äußerlich, indem das Stück ohne Souffleur gespielt wurde. Bei einer solchen Konzentration der Tätigkeit auf wenige Stücke kann selbstverständlich eine Durcharbeitung erreicht werden, wie dies bei wechselndem Repertoir unmöglich ist. So war denn jedes Wort, welches da gesprochen, jede Pantomime, die gemacht wird, auf die Wirkung hin genau abgewogen und berechnet. Wir hatten in unserer Kritik der Aufführung der Stillen Stuben geschrieben: Die Aufführung war vom naturalistischen Stundpunkt aus eine Glanzleistung. Wir können diesmal diese Kritik nur wiederholen, nur daß wir heute auch die Einschränkung fortlassen können. Die Aufführung wurde Ibsen nach jeder Richtung hin gerecht, so daß auch das Pathos, was Ibsen zwischen die Zeilen seiner geschriebenen Worte zu verstecken pflegt, zu wundervoller Wirkung kam. Nur können wir es mit der ganzen Tendenz nicht für vereinbar halten, daß Maria Rehoff besonders hervorgehoben wird. Wäre dies berechtigt, dann würde es einen Fehler des Ensembles bedeuten, denn es muß notwendigerweise jede Rolle gleich gut besetzt sein, wenn die Wirkung die größtmögliche sein soll. Wir wüßten auch nicht, wem wir unter den Darstellern der drei Hauptrollen der Frau Helene Alving, des Oswald und des Pastors Manders den Preis zusprechen sollten. Sowohl Maria Rehoff, als auch Fritz Wolters und Felix v. Wasilewsky waren vollendet, was übrigens auch von der Darstellung des Jakob Engstrand durch Ernst Wohlau und der Regine durch Nini Heuser gilt. Auch des Publikums bemächtigte sich eine weihevolle Stimmung, und der Eindruck war so gewaltig, daß die Hände sich nur widerwillig zu dem einmal üblichen Geräusch des Beifallklatschens in Bewegung setzten. Die Verehrer Ibsens sollten aber die Gelegenheit, heute abend das letzte Werk des Riesen in solch vollendeter Darstellung zu sehen, nicht entgehen lassen.

Vermischtes.

Von Zeppelin. Friedrichshafen, 6. April. Zeppelin I ist heute vormittag 9 Uhr 20 Minuten zu seiner letzten Uebungsfahrt vor der Ueberführung nach Metz aufgestiegen und hat die Richtung nach Ravensburg eingeschlagen. Nachdem das Reichsluftschiff verschiedene Manöver über dem See ausgeführt hatte, fuhr es um ½12 Uhr wieder zur Halle zurück, wo es landete. Eine Landung auf festem Boden wurde nicht ausgeführt. Nach kurzer Pause stieg das Luftschiff wieder auf und flog über den See in der Richtung nach Konstanz zu, nach 1 Uhr manövrierte es über dem Exerzierplatz. Das Militär hatte auf dem Platz einen Kordon gezogen. Gegen 2 Uhr ließ sich Zeppelin I auf die Erde hinab. Die Landung auf dem Exerzierplatze erfolgte glatt. Das Publikum brach in nicht endenden Jubel und brausende Hochrufe aus. Die Offiziere des Luftschifferbataillons verließen das Luftschiff nicht; sie unterhielten sich von den Gondeln aus mit den anwesenden Offizieren des Konstanzier Regiments. Nach halbstündigem Aufenthalt auf dem Exerzierplatz stieg das Luftschiff um ½3 Uhr unter dem erneuten Jubel der Menge wieder auf und schlug die Richtung nach Manzell ein.

Friedrichshafen, 6. April. Ueber die gestrige Fahrt des „Z. I" ist noch nachzutragen, daß gestern bei Waldsee noch eine Zwischenlandung auf dem Lande stattgefunden hat. Das Luftschiff hatte Material für eine 30stündige Fahrt an Bord. Warum es nach 11stündiger Fahrt den Flug unterbrochen hat, ist noch nicht ganz aufgeklärt. Jedenfalls ist der große Gasverlust die Hauptschuld.

Friedrichshafen, 6. April. Das Reichsluftschiff ist um 3 Uhr 20 Minuten in der Reichsballonhalle wieder gelandet.

Feuersbrünste. Stuttgart, 6. April. Zu dem Brande der Großziegelei der Gebrüder Vetter in Mühlacker, die vollständig niedergebrannt ist, wird noch gemeldet, daß bei dem Brande ein 23jähriger Vorarbeiter, der in das Gebäude eindrang, um seine Ersparnisse im Betrage von 400 Mk. zu retten, verbrannte. Es wird Brandstiftung vermutet, da gestern 20 polnische Arbeiter entlassen worden sind. Das Etablissement repräsentiert einen Wert von ca. 3 Millionen Mark.

Frankfurt a. M., 6. April. Wie die Abendblätter aus Würzburg melden, sind in Schwärzenbach bei Hammelburg heute 20 Anwesen niedergebrannt. Das Feuer ist noch nicht gelöscht.

Paris, 6. April. Eine Feuersbrunst zerstörte vergangene Nacht ein großes Linoleumdepot. Der Schaden beläuft sich auf über 200 000 Franken. Personenunfälle sind nicht vorgekommen.

Bauunglück. Hannover, 6. April. Ein schweres Bauunglück, bei welchem ein Kind getötet und eins schwer verletzt wurde, ereignete sich heute auf einem Neubau in der Kriegerstraße. Zwei Kinder hatten ihrem Vater Essen gebracht und waren auf einen Balkon der 3. Etage getreten. Dieser gab nach, und die Kinder stürzten, die darunter liegenden Balkons gleichfalls durchbrechend, auf die Straße, wo das eine tot liegen blieb, während das andere im bedenklichen Zustande ins Krankenhaus gebracht wurde.

Verhaftet. Celle, 6. April. Unter dem Verdachte, die Ehefrau des Schuhmachers Boelm unweit Boye ermordet und beraubt zu haben, wurde gestern abend ein Mann verhaftet.

Die Folgen des Alkohols. Bündheim, 6. April. Der frühere Hutmacher und jetzige Arbeiter Becker, welcher erst im Herbst zugezogen war, erschlug in der Trunkenheit heute früh seine Frau, verletzte eines seiner Kinder schwer und beging darauf Selbstmord durch Erhängen.

Mord. Posen, 6. April. In einem Eisenbahnzug, der von Gnesen nach Posen fuhr, kamen vier Auswanderer wegen eines Mädchens mit dem Stationsgehilfen Kösling in einen Streit, in dessen Verlauf Kösling ermordet wurde. Die Leiche wurde dann auf die Schienen geworfen.

Selbstmord. Budapest, 6. April. Wie aus Eperies gemeldet wird, hat der dortige Advokat und ehemalige Reichstagsabgeordnete Ludwig Fest Selbstmord verübt.

Aberglaube. Budapest, 6. April. Ein krasser Fall von Aberglauben wird dem „Pester Lloyd" aus Satoralja-Ujhely gemeldet. In der Gemeinde Vagas wurde ein junger Bauernbursche irrsinnig. Sein Vater sowie einige Weiber des Ortes, die im Rufe standen, Krankheiten heilen zu können, glaubten, der Bursche sei vom Teufel besessen, den man nur durch Bearbeitung mit glühenden Eisen austreiben könne. Die Weiber bearbeiteten den Burschen mit glühenden Eisen derart, daß der Arme unter entsetzlichen Qualen starb.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: **Max Sachs**, für den Inseratenteil: **Wilhelm Böttcher**, beide in Bielefeld.

Dalli: Seifenpulver das Allerbeste für Wäsche u. Hausputz!

2243

Von heute bis Ostern

Grosse Gelegenheitsposten enorm billig

ausgelegt.

1 Posten **Damen-Paletots** jeder Paletot 4.90

1 Posten **Knaben-Anzüge** jeder Anzug 9.50, 6.50, 4.50 u. 3.50

1 Posten **Damen-Korsetts** jedes Korsett 1.95 u. 95 ₰

1 Posten **Damen-Blusen** reine Wolle, Seide u. Musseline
Jede Bluse
12.50
9.50
6.75
4.75
3.95

1 Posten **Damen-Paletots** jeder Paletot 19.50, 14.50 u. 9.50

1 Posten elegante **Unterröcke** jeder Rock 2.45

1 Posten breite **Gardinen** cremeu.weiss Meter 95, 78 u. 38 ₰

1 Posten **Kinderkleidchen** jedes Kleid 9.75, 6.50 u. 4.75

1 Posten **Damen-Hemden** jedes Hemd 1.85, 1.45 u. 95 ₰

1 Posten **Damen-Schürzen** in Tee, Mieder und Reform zum Aussuch. 1.65, 1.25 95 u. 68 ₰

Damen-Hüte reich garniert jeder Hut 5.50 und 3.95
Damen-Hüte elegant garniert jeder Hut 8.50 und 6.75
Damen-Hüte Matelot-Fasson jeder Hut 1.95, 1.45 und 95 ₰

Damen-Strümpfe schwarz und lederfarbig Paar 38 ₰
Damen-Strümpfe reine Wolle Paar 88 ₰
Kinder-Strümpfe reine Wolle

	2 Jahre	3—4 Jahre	5—6 Jahre	7—8 Jahre	11—12 Jahre
Paar	38 ₰	48 ₰	58 ₰	68 ₰	88 ₰

1 Posten **Kostüm-Röcke** 12.50 6.50 2.75

Gebrüder Kaufmann

Niedernstrasse 13. BIELEFELD. Niedernstrasse 13.

Billiges Angebot für die Feiertage!

Strümpfe.

Damen-Strümpfe reine Wolle	Paar	78 ₰	1.25	1.95
Damen-Strümpfe Baumwolle	Paar	36 ₰	68 ₰	98 ₰
Herren-Socken reine Wolle	Paar	78 ₰	95 ₰	1.75
Herren-Socken Baumwolle	Paar	28 ₰	48 ₰	75 ₰
Kinder-Strümpfe reine Wolle	Paar	38 ₰	75 ₰	1.35
Kinder-Strümpfe Baumwolle	Paar	18 ₰	45 ₰	98 ₰

Ein Posten Kinderstrümpfe
in lederfarbig und schwarz geringelt
für das Alter von 1 bis 5 Jahr. jedes Paar **28 ₰** — für das Alter von 5 bis 10 Jahr. **38 ₰**

Korsetten.

Damen-Korsetten aus Ia. Drell und Satin	1.45	2.75	3.50
Direktoire-Korsetten garantiert tadelloser Sitz	4.00	6.50	9.75
Mieder-Korsetten schön garniert	98 ₰	1.75	3.00
Damen-Korsetten in gestrickt	1.25	1.65	1.95
Kinder-Korsetten in weiss und grau	1.50	2.00	2.50
Kinder-Korsetten in gestrickt	68 ₰	95 ₰	1.35

300 einzelne Damen-Korsetten
darunter die besten Frack-Korsetten, in allen Weiten
Serie I **1.45** Serie II **1.95** Serie III **2.75**

Herren-Artikel.

Herren-Stehkragen 4fach in 3 Höhen	Marke Helgoland	3 Stück	1.00	
Herren-Stehkragen Leinen 4fach in 3 Höhen	Marke Ostende	Stück	48 ₰	
Herren-Umlegkragen Extra-Prima in 3 Höhen	Marke Bülow	Stück	68 ₰	
Herren-Serviteurs in glatt und mit Falten		38 ₰	65 ₰	85 ₰
Herren-Chemisettes in allen Weiten		65 ₰	75 ₰	95 ₰
Herren-Manschetten in rund und eckig		48 ₰	70 ₰	90 ₰
Herren-Oberhemden in weiss, Ia. Qualitäten		2.90	4.50	5.75
Herren-Oberhemden in bunt, nur moderne Dessins		3.00	4.50	6.25
Bunte Garnituren Serviteur und Manschetten		75 ₰	1.25	1.75
Herren-Krawatten Regattes und Diplomaten		35 ₰	75 ₰	1.50
Herren-Krawatten elegante breite Selbstbinder		75 ₰	1.35	2.25
Herren-Wollhüte moderne steife Fassons		2.75	3.50	4.50
Herren-Haarhüte elegante steife Formen		5.00	7.50	9.50
Herren-Hüte in modernen Farben und Fassons		2.00	3.75	7.50
Herren-Hosenträger aus Ia. Gummi mit Wäscheschoner		58 ₰	1.25	1.95

Ein grosser Posten Macco-Wäsche
und zwar Hemden, Jacken und Hosen
Serie I **98 ₰** Serie II **1.65** Serie III **2.25**

Handschuhe.

Damen-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen in allen Farben	48 ₰	75 ₰	1.35
Damen-Handschuhe mit 5 Druckknöpfen in allen Farben	98 ₰	1.35	1.95
Halb-Handschuhe mit und ohne Druckknöpfe	38 ₰	75 ₰	1.35
Damen-Handschuhe für kurze Aermel	58 ₰	98 ₰	1.95
Glacé-Handschuhe Ia. Lammleder	1.45	1.95	2.75
Glacé-Handschuhe Ia. Ziegenleder	3.50	4.00	4.50

Ein Posten Handschuhe für Damen und Herren
die beste Lederimitation, in wundervollen Farbensortimenten Marke Arabia
Paar **1.50**

Modewaren.

Dame-Spitzenjabots mit und ohne Kragen	65 ₰	1.35	2.50
Moderne Halsrüschen aus Chiffon oder Spitze	10 ₰	25 ₰	50 ₰
Empire-Blusen aus Spitze oder Mull	1.95	4.50	8.50
Rock-Volants aus Satin und Seide	1.95	3.90	5.75
Direktoire-Gürtel in schwarz und farbig	4.00	6.50	9.75
Gürtel-Schnallen in Gold und Oxyd	75 ₰	1.95	3.50

1000 moderne Damen-Gürtel
aus Ia. französischen Bändern
Serie I **98 ₰** Serie II **1.25** Serie III **1.95**

S. Alsberg & Co.

2030



Kinder-wagen



Sport-wagen

in grösster Auswahl. — Konkurrenzlos billige Preise. Alleinverkauf der Reform-Wagen, einzig existierende Kinderwagen, die nicht allein der Mode, sondern auch den hygienischen Anforderungen vollauf entsprechen.

Fr. Barmeier, Detmolderstr. 125,
1920] Erstes Spezial-Geschäft am Platze.

Schirme u. Spazierstöcke
kaufen Sie am vorteilhaftesten im **Spezial-Stock- und Schirmgeschäft** von 2047

Rob. Pott, Heeperstraße 34, an der Ravensberger-Spinnerei.
Billigste Reparaturwerkstatt am Platze.

Kredit

Auf Teilzahlung! 2021

Anzüge

Enorme Auswahl. Billige Preise.

Damengarderobe

seid. Blusen, Kostüme, Röcke,
:: Sakkos, Mäntel, Jacketts ::
= nur Neuheiten der Saison. =

Kinder-, Sitz- u. Liegewagen
eben 50 Stück eingetroffen.

Nur Bahnhofstr. 2a, I. Etg.,
Eingang neben Harms Kinematograph.

Kredit Kredit Kredit

Blumenhalle „Edelweiss"
Heeper- und Kaiserstr.-Ecke. — Fernruf 1576.



Billigste Bezugsquelle für
Kranz- und Bouquetbinderei
Brautkränze, Brautschleier
Brautsträusse, Tannenguirlanden
alles in feinster Zusammenstellung. 1810
Topfblumen billigster Marktpreis.



Carl Wagner

Uhren- und Goldwarenhaus

en gros — en detail

jetzt Niedernstr. 35 (neben Gebr. Gottschalk).

Fernspr. 1651. *Fernspr. 1651.*

Grösste Auswahl 2039
in
Zimmer- und Taschenuhren *in jeder Preislage.*

Reichhaltige Auswahl. **: Goldwaren :** *Stets Eingang von Neuheiten.*

Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Auslage. Jeder Gegenstand ist offen ausgezeichnet.

Zum Backen!

ff. **Weizenmehl 000** p. Pfd. **15 ₰**
ff. **griffiges Triumphmehl** p. Pfd. **18 ₰**
ff. **Sultaninen** p. Pfd. von **45 ₰** an
ff. **Korinthen** p. Pfd. **29 ₰**
ff. **Zitronat** p. Pfd. **85 ₰**
ff. **süße Mandeln** p. Pfd. **100 ₰**
ff. **reines Schmalz** p. Pfd. **61 ₰**
ff. **Pflanzenfett** (Ersatz für Schmalz) p. Pfd. **57 ₰**
ff. **Zitronen-Essenz** p. Flasche **8 ₰**
ff. **Zitronen** p. Stück **5 ₰**
ff. **Back- u. Puddingpulver** 10 Pak. **48 ₰**
ff. **gemischte Marmelade** p. Pfd. **23 ₰**
ff. **Himbeer-Marmelade** p. Pfd. **35 ₰**
Mondamin, Maizena und andere Artikel billigst bei nur prima Qualität.

Heinr. Hill
Bielefeld
Niederwall 5. Arndtstrasse 43.
Reichspoststrasse 10.
Brackwede, Kaiserstrasse 58.
2048

Pfarrer über di

Der katholische Kaplan S druckerei in Paderborn ein Vereinbarkeit der wichtigst dem Christentum nachweist. Sozialismus ist nicht das „ er ist nicht an sich und ab Der Sozialismus, insofern hält, wurzelt gleichfalls in gegangen. Die wahren Id durch das Christentum ih letzter Instanz entstammen. Wissenschaft, auf der die S bestätige die Soziallehre der scholastische Erkenntnistheo artiges, während seine Ge schreibender und statistisch sondern mit Blindheit und

Der katholische Geistliche offen der Sozialdemokratie Rechtfertigung dieses Schri sellschaft treibt Spott mit d sten wie dich selbst; sie treib lichen Nächstenliebe, und fü mit tödlicher Konkurrenz, Feindschaft. Ich bin zu der daß allein der Sozialismus schaft bewirken wird. So zum Sozialismus gebracht.

Der schweizerische Pfarr müssen" aus: „Die Sozial auch nach gerechten Zustän kämpfen für die Barmherzig keit erlangen? Sie hassen d und sollen nicht auch Kinde allen Seiten geschmäht und Hölle stoßen? Sie sammel Parteien, sie erklären dem zu Gott gehören, ihm nicht Anfang an durch seine Zeu der Armen und Geknechteten

Pfarrer Dr. Pfannkuch in einer Rede: Es müsse d Programm der sozialdemok enthalte, das einen guten beizutreten.

Pastor Cordes aus Ha in Mörs eine Festrede, in Sozialdemokraten, die der dennoch keine Feinde der R man als Christ zum Sozialis Der Sinn der großen sozial nicht als Gegner im Kam als Brüder gemeinsam die sitzen. Auch Jesus habe nic den Brüdern weiter wachse die Menschen wie Brüder Arbeiterbewegung könne finden. Unerträglich sei es, deutsche Arbeiter als eine B landsverrätern schmähe, ob scher Idealismus, der G zeige!

120 englische Geistliche e fest, worin es heißt: „Wir den wir glauben, und der genannt wird, das Staatseig aller Mittel zur Produktion tausches einschließt und im ist, zu dem sich die Sozialist fühlen als Prediger des c listischen wirtschaftlichen Le mit dem christlichen Glaub deren Befürwortung von un sondern in der Tat verlang

Der katholische Pfarrer amerikanischen Arbeiterver

8

M

Roman von Fr
Autorisierte Uebersetzung au

Amita, ein vergrößertes mäßigerer Schönheit, hatte kleinen Haufen von Brotkru Ausdruck mädchenhafter Sch Ausdruck, der mit der klare wenig zusammenstimmte, n Wesen zu der Jugendlichk Stimme, während er mit weniger wegen des Inhalts rakters ihrer Unterhaltung.

„Man spricht über das Verwandten erklären sich wird sich jeder von ihnen be Aktien zu gelangen."

„Ich habe noch keine Ei mit leichtem Erröten. „Ab überzeugt, daß eine solche e

Trotz der Kühle des Ab auf die Veranda, wo der Kaf voll in Mäntel und Schals das Ansehen einer Domino- selbst wie auf den breiten verschiedene Zigeunerlager hin und wieder einen lachi zwischen den dunklen Hülle dieser Gruppen lösten sich a bei den Klängen der Harfe, zu denen sich ab und zu ei zelte, die Akazien-Allee en Paare waren Maruja und C folgten.

„Du bist heute abend so indem sie, trotz Raymonds Schritt zu halten suchte. daß du dir heute keinen Sch

In beiden Männern stie Carrolls aufreizende Gegen

„Die Luft ist fern vom Maruja mit einer Heiterkei oder geistiger Aufregung Lüg hier, zwischen den Büschen, stoßen; wir wollen nach müde bist, Amita, gibt dir

Sie gingen; ihnen vora wallende Gestalt des junge

2. Beilage zur Volkswacht.

Nr. 82. Bielefeld, Mittwoch, 7. April 1909. 20. Jahrg.

Pfarrer über die Sozialdemokratie.

Der katholische Kaplan Hohoff hat jüngst in der Bonifaziusdruckerei in Paderborn ein Buch herausgegeben, das die völlige Vereinbarkeit der wichtigsten sozialdemokratischen Lehren mit dem Christentum nachweist. Es heißt in diesem Buche: „Der Sozialismus ist nicht das „Böse"; er ist nicht „die Zerstörung", er ist nicht an sich und absolut durch den Syllabus verdammt. Der Sozialismus, insofern er berechtigt ist und Wahrheit enthält, wurzelt gleichfalls im Christentum, ist aus ihm hervorgegangen. Die wahren Ideale beider können eben gerade nur durch das Christentum ihre Realisierung finden, dem sie in letzter Instanz entstammen. Die Marxsche Sozialökonomie (die Wissenschaft, auf der die Sozialdemokratie fußt) rechtfertige und bestätige die Soziallehre der Kirche, rechtfertigt und bestätigt die scholastische Erkenntnistheorie, leistet wissenschaftlich Großartiges, während seine Gegner, außer in geschichtlicher, beschreibender und statistischer Hinsicht, absolut nichts leisten, sondern mit Blindheit und Unfruchtbarkeit geschlagen sind."

Der katholische Geistliche Dr. van den Brink in Holland ist offen der Sozialdemokratie beigetreten. In der schriftlichen Rechtfertigung dieses Schrittes sagt er: „Die kapitalistische Gesellschaft treibt Spott mit den Geboten Jesu: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst; sie treibt Spott mit der wahrhaftigen christlichen Nächstenliebe, und sie beantwortet das erste Gebot Jesu mit tödlicher Konkurrenz, Unterdrückung, Mißgunst, Haß und Feindschaft. Ich bin zu der felsenfesten Ueberzeugung gekommen, daß allein der Sozialismus dauernde Verbesserung der Gesellschaft bewirken wird. So hat meine christliche Auffassung mich zum Sozialismus gebracht."

Der schweizerische Pfarrer Kutter ruft in seinem Buche „Sie müssen" aus: „Die Sozialdemokraten hungern und dürsten doch auch nach gerechten Zuständen — und sollten gottlos sein! Sie kämpfen für die Barmherzigkeit — und sollen keine Barmherzigkeit erlangen? Sie hassen das Gemeine, Schmutzige, Lüsterne — und sollen nicht auch Kinder Gottes heißen? Sie werden von allen Seiten geschmäht und verfolgt — und Gott solle sie in die Hölle stoßen? Sie sammeln nicht selbst Schätze, wie die andern Parteien, sie erklären dem Gelde den Krieg — und sollten nicht zu Gott gehören, ihm nicht dienen? Sie tun, was Gott von Anfang an durch seine Zeugen gefordert: sie nehmen sich einzig der Armen und Geknechteten an — und sollten ohne Gott sein!"

Pfarrer Dr. Pfannkuch in Osnabrück sagte im Januar 1908 in einer Rede: Es müsse öffentlich festgestellt werden, daß das Programm der sozialdemokratischen Partei nicht das geringste enthalte, das einen guten Christen abhalten könne, der Partei beizutreten.

Pastor Cordes aus Hamburg hielt am 20. Dezember 1907 in Mörs eine Festrede, in der er einleitend bemerkte, daß viele Sozialdemokraten, die der Kirche den Rücken gewandt hätten, dennoch keine Feinde der Religion seien. Ueber die Frage, wie man als Christ zum Sozialismus stehen solle, urteilt der Pfarrer: Der Sinn der großen sozialistischen Bewegung sei, man solle sich nicht als Gegner im Kampf ums Dasein zerfleischen, sondern als Bruder gemeinsam die Errungenschaften der Kultur besitzen. Auch Jesus habe nicht gewollt, daß Elend und Not unter den Brüdern weiter wachsen solle, sondern sein Wille war, daß die Menschen wie Brüder sein sollten. Auch in der radikalen Arbeiterbewegung könne man dem Christentum verwandtes finden. Unerträglich sei es, zu hören, wenn man drei Millionen deutsche Arbeiter als eine Bande von Mordbrennern und Vaterlandsverrätern schmähe, obwohl sich bei ihnen ein sehr patriotischer Idealismus, der Glaube an die Zukunft des Volkes, zeige!

120 englische Geistliche erließen vor einiger Zeit ein Manifest, worin es heißt: „Wir erklären, daß der Sozialismus, an den wir glauben, und der manchmal „christlicher Sozialismus" genannt wird, das Staatseigentum und die staatliche Verwaltung aller Mittel zur Produktion und des Verkehrs, sowie des Austausches einschließt und im wesentlichen derselbe Sozialismus ist, zu dem sich die Sozialisten der ganzen Welt bekennen. Wir fühlen als Prediger des christlichen Glaubens, daß die sozialistischen wirtschaftlichen Lehren sich in voller Uebereinstimmung mit dem christlichen Glauben befinden, und wir glauben, daß deren Befürwortung von unserer Religion nicht nur sanktioniert, sondern in der Tat verlangt wird.

Der katholische Pfarrer Hagerty schloß seine Rede in einer amerikanischen Arbeiterversammlung mit folgenden Worten: „Wer heute die Wahrheit liebt, wer für Recht und Gerechtigkeit eintritt, der muß heute Sozialist sein, mit den Sozialisten für die Befreiung der Arbeit kämpfen, widrigenfalls er selbst zum Heuchler wird. In der modernen Arbeiterbewegung und im Sozialismus liegt das Heil der Arbeiterklasse. Die Befreiung der Arbeiter aus dem Joche der Lohnsklaverei bedeutet die Befreiung der Menschheit, denn die künftige Gesellschaft wird nicht den Geldsack und die Habsucht adeln, sondern die Arbeit und die wahre Menschlichkeit."

Pfarrer und Jesuit über die Sozialdemokratie. In Schwäbisch Gmünd in Württemberg hatte auf Veranlassung des Sozialdemokratischen Vereins ein Redakteur unseres Stuttgarter Parteiorgans in überfüllter Volksversammlung über das Thema: „Kirche und Sozialdemokratie" referiert. In der Diskussion trat der evangelische Stadtpfarrer Lamparter dem Redner entgegen, allerdings mit wenig Erfolg. In einer vom evangelischen Arbeiterverein veranstalteten Volksversammlung sprach sodann Pfarrer Lamparter über das gleiche Thema. Einige seiner Ausführungen sind so interessant, daß sie verdienen, festgehalten zu werden. Der Redner bestritt entschieden, daß die Kirche eine Feindin der Sozialdemokratie sei, die materialistische Weltanschauung jedoch bekämpfe die Kirche. „Aber ich gebe zu: auch in der Bekämpfung der Sozialdemokratie von seiten der Kirche, soweit es sich dabei nicht um eine Abwehr der materialistischen Weltanschauung und eine Verteidigung der religiösen Güter gehandelt hat, ist manchmal gefehlt worden . . . Man wird nicht sagen können, daß, wenn das sozialdemokratische Programm sich verwirklichen würde, die Pflege religiösen Lebens und die Befriedigung der religiösen Bedürfnisse nicht mehr möglich wäre. Und deshalb muß die Kirche von aller Bekämpfung der Sozialdemokratie als wirtschaftlicher und politischer Partei sich fernhalten. Die sozialdemokratische Partei war die erste — das muß man ihr zugestehen, das ist ein Zeugnis der Geschichte und der Wahrheit — die zielbewußt und tatkräftig für die Interessen der wirtschaftlich Schwachen eingetreten ist.

So der evangelische Pfarrer.

Fast noch weiter ging der Jesuitenpater Seiler, der am 16. März in der Marienkirche in Stuttgart über „Christentum und Sozialdemokratie" sprach. Der Jesuit stellte zunächst die Frage: „Welche Umstände haben den Sozialismus geboren?" Diese Frage beantwortete er dem Zentrumsorgan „Deutsches Volksblatt" Nr. 62 vom 17. März 1909 zufolge also:

„War es der Haß gegen das Christentum? Ganz gewiß: Nein! Zunächst war es der Haß gegen den Kapitalismus. Sein Entstehen trägt folgende Merkmale: An Stelle des Kleinbetriebes war durch die wirtschaftliche Entwicklung der Großbetrieb entstanden. An Stelle der Produktion für den Selbstgebrauch trat die Produktion für den Welthandel, das heißt die Warenproduktion. Die Produktionsmittel sind in den Händen weniger einzelner, die Masse der Arbeiter sind besitzlose Proletarier. In der bestehenden Wirtschaftsordnung ist eine Aenderung dieser Lohnsklaverei unmöglich, die Rettung liegt nur in der völligen Abschaffung des Privateigentums an Produktionsmitteln. Der Staat der Zukunft ist eine große Wirtschaftsgemeinschaft, in welcher alle in gleichem Maße Anteil an den Produktionsmitteln, alle gleiches Recht auf Arbeit haben."

Schließlich bezeichnete der Redner den internationalen Sozialismus als „Schattenbild der internationalen Größe des Christentums". Also nicht mehr Schattenbild der Hölle! Die christliche Kirche als Ganzes wird freilich die Erleuchtung einzelner Köpfe nicht annehmen, weil sie eine Herrschaftsinstitution des Staates zur Erhaltung des Volkes in Abhängigkeit und Armut geworden ist.

Parteinachrichten.

Quittung. Im Monat Februar gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein: Aachen-Land-Eupen, soz. Verein, 4. Quartal 1908 46,58. Groß-Berlin a konto seiner 8 Wahlkreise 20 000. Berlin diverse Beiträge 490,76. Baden-Baden, Wahlkreisbeitrag für 4. Quartal 1908 48,45. Bielefeld-Wiedenbrück, soz. Verein a konto der Beiträge April bis Dezember 1908 1000,—. Bonn-Rheinbach. Beitrag des Wahlkreises für 4. Quartal 1908 28,—. Bant, soz. Verein des 2. hannov. und 2. oldenburg. Wahlkreises, 4. Quartal 1908 547,25. Breslauer Agitationsbezirk 4. Quartal 1908. Wahlkreise: Breslau-Land 262,80; Liegnitz 99,88; Brieg 42,36; Ohlau 21,14; Neustadt (Oberschlesien) 13,96; Neiße 9,80; Leobschütz 5,10; Oppeln 0,40; Summa 455,44. Breslau. für Flugblätter 98,—. Burgsteinfurt, Beitrag des Wahlkreises Steinfurt-Ahaus-Tecklenburg für 2. Halbjahr 1908 12,70. Backnang, 11. württemberg. Wahlkreis, 4. Quartal 1908 37,04. Braunschweig, 1. Wahlkreis (Braunschweig-Blankenburg) 4. Quartal 1908 526,98. Desgleichen 2. Wahlkreis (Helmstedt-Wolfenbüttel) 4. Quartal 1908 117,86. Desgleichen 3. Wahlkreis (Holzminden-Gandersheim) 4. Quartal 1908 90,58. Beuthen-Tarnowitz, Wahlkreisbeitrag für 4. Quartal 1908 42,20. Bern 50,—. Borsigwalde-Wittenau, von den Gemeindevertretern, Ueberschuß von der Gemeindevertreterkonferenz 4,—. Böblingen-Vaihingen, 4. württemb. Wahlkreis, 3. u. 4. Quart. 08 208,80. Kasseler Agitationsbezirk 4. Quartal 1908. Wahlkreise: Kassel-Melsungen 366,66; Eschwege-Schmalkalden 76,—; Rinteln-Hofgeismar 57,—; Fritzlar-Homberg 11,68; Hersfeld-Rothenburg 6,42; Summa 517,76. Chemnitz, a konto der Beiträge des 16. sächs. Wahlkreises für 1908/09 3000,—. Kottbus-Spremberg, soz. Verein, 2. Halbjahr 1908 300,—. Kolmar i. E., Beitrag des soz. Wahlvereins für zweites Halbjahr 1908 32,92. Dresden-Altstadt, soz. Verein für viertes Quartal 1908 600,—. Dortmund-Hörde, soz. Verein 4. Quartal 1908 (darunter von Frauen 77,—) 1380,—. Delmenhorst, 3. oldenburgischer Wahlkreis 3. Quartal 1908 49,70 (darunter von Delmenhorst 40,10), von Ganderkesee 9,60). Einbeck, Beitrag des 11. hannov. Wahlkreises für 2. Halbjahr 1908 50,—. Essen, soz. Verein für den Wahlkreis, 4. Quartal 1908 590,—. Eisleben, Jahresbeitrag für 1908/09 aus den Mansfelder Kreisen 50,—. Falkenberg (Oberschlesien) 18,—. Freiberg, 9. sächs. Wahlkreis, Rest des Wahlkreisbeitrages f. 1907/08 45,48. Frankfurt a. M., Wahlkreisbeitrag für 4. Quartal 1908 1000,—. Grabow i. M., Beitrag des 3. mecklenb. Wahlkreises f. 2. Halbjahr 1908 52,60. Goslar, Beitrag des 13. hannov. Wahlkreises für 2. Halbjahr 08 143,88. Göppingen, Beitrag des 10. württemberg. Wahlkreises 4. Quartal 1908 177,76. Gleiwitz, Wahlkreisbeitrag 4. Quartal 1908 7,36. Harburg, Beitrag des 17. hannov. Wahlkreises für 4. Quartal 1908 800,—. Hamm-Soest, Wahlkreisbeitrag für 4. Quartal 1908 275,20. Heidelberger Agitationsbezirk, 2. Halbjahr 1908. Wahlkreise: 12. badischer Wahlkreis (Heidelberg) 220,45; 13. bad. Wahlkreis (Bretten-Eppingen) 35,35; 14. bad. Wahlkreis (Buchen-Wertheim) 14,15; Summa 269,95. Hildesheim, Kreiswahlverein des 10. hannov. Wahlkreises für 2. Halbjahr 1908 414,24. Hessen (Großherzogtum), Beitrag für 2. Halbjahr 1908. Wahlkreise: Gießen-Grünberg 135,—; Friedberg-Büdingen 210,—; Darmstadt-Gr.-Gerau 450,—; Offenbach-Dieburg 1050,—; Erbach-Bensheim 60,—; Worms-Heppenheim 90,—; Bingen-Alzey 30,—; Mainz-Oppenheim 225,—; Summa 2250,—. Herdain b. Breslau, O. F. 2,—. Itzehoe, soz. Zentralwahlverein für den 5. schlesw.-holst. Wahlkreis 4. Quartal 1908 290,56. Köln a. Rh., Reg. W. 20,—. Königsberg i. Pr., sozialdem. Verein, 3. und 4. Quartal 1908 568,88. Kattowitz-Zabrze, Wahlkreisbeitrag für 4. Quartal 1908 31,64. Luckenwalde, Wahlkreisbeitrag für 4. Quartal 1908 136,—. Ludwigshafen a. Rh., a konto der 6 Pfälzer Wahlkreise für 4. Quartal 1908 700,—. Ludwigshafen a. Rh., Rückzahlung des Gaues Pfalz auf Landtagswahldarlehen 250,—. Lübeck, soz. Verein, 4. Quartal 1908 750,—. Melle-Diepholz, Beitrag des 5. hannov. Kreises für 2. Halbjahr 1908 26,92. Mühlhausen-Langensalza, Beitrag des Kreisvereins f. 4. Quartal 1908 44,72. Meißen, 7. sächs. Wahlkreis, für 2. Halbjahr 1908 1400,—. München, Gau Südbayern, 4. Quartal 1908. Wahlkreise: München I und II 774,81; Aichbach, 43,74; Wasserberg 1,29; Weilheim 26,22; Rosenheim 79,29; Traunstein 9,15; Landshut 7,53; Straubing 3,57; Passau 6,71; Pfarrkirchen 12,18; Kehlheim 1,65; Augsburg 183,51; Dillingen 3,63; Illertissen 9,60; Kaufbeuren 9,90; Immenstadt 29,52; Sa. 1202,31. M.-Gladbach, Wahlkreisbeitrag für 4. Quartal 1908 59,58. Nordische Wasserkante 80 000,—. Oldenstedt, Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben, 4. Quartal 1908 130,—. Oldenburg (Großherzogtum), 1. oldenb. Wahlkreis, 4. Quartal 1908 126,20. Ratibor, Wahlkreisbeitrag für 4. Quartal 1908 12,15. Reutlingen, 6. württemb. Wahlkreis, 3. und 4. Quartal 1908 111,08. Strelitz, Beitrag des 7. mecklenburg. Wahlkreises für 2. Halbjahr 1908 60,—. Siegen, Beitrag des Wahlkreises für 4. Quartal 1908 20,52. Salzwedel-Gardelegen, Wahlkreisbeitrag für 4. Quartal 1908 21,95. Stuttgart, G. U. 10,—. St. Johann, Wahlkreisbeitrag für 4. Quartal 1908 57,80. Stadthagen, Wahlkreis Schaumburg-Lippe, 3. und 4. Quartal 1908 65,60. Schwenningen, 9. württemberg. Kr. 4. Quartal 1908 125,52. Schramberg, 8. württemberg. Wahlkreis, 4. Quartal 1908 46,16. Wanzleben, Restbeitrag des Wahlkreises für 1908

8

Maruja.

Roman von Francis Bret Harte.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen v. Auguste Scheibe.

Amita, ein vergrößertes Abbild Marujas und von regelmäßigerer Schönheit, hatte zwischen sich und Raymond einen kleinen Haufen von Brotkrumen aufgehäuft, während sie mit dem Ausdruck mädchenhafter Scheu auf seine Worte lauschte — einem Ausdruck, der mit der klaren Regelmäßigkeit ihrer Züge ebenso wenig zusammenstimmte, wie Marujas selbstbewußtes, kluges Wesen zu der Jugendlichkeit ihrer Erscheinung. Raymonds Stimme, während er mit Amita sprach, war sanft und ernst, weniger wegen des Inhalts, als wegen des vertraulichen Charakters ihrer Unterhaltung.

„Man spricht über das neue Eisenbahnprojekt und alle Ihre Verwandten erklären sich dagegen," sagte er. „Morgen aber wird sich jeder von ihnen bei Aladin einstellen, um durch ihn zu Aktien zu gelangen."

„Ich habe noch keine Eisenbahn gesehen," antwortete Amita mit leichtem Erröten. „Aber da Sie Ingenieur sind, bin ich überzeugt, daß eine solche etwas sehr Gutes sein muß."

Trotz der Kühle des Abends lockte der Vollmond die Gäste auf die Veranda, wo der Kaffee serviert wurde und die geheimnisvoll in Mäntel und Schals gehüllten Gestalten der Gesellschaft das Ansehen einer Domino-Maskerade gaben. Auf der Veranda selbst wie auf den breiten Stufen der Vortreppen hatten sich verschiedene Zigeunerlager gebildet, aus denen das Mondlicht hin und wieder einen lackierten Stiefel oder einen Atlasschuh zwischen den dunklen Hüllen aufleuchten ließ. Zwei oder drei dieser Gruppen lösten sich allmählich in einzelne Paare auf, die bei den Klängen der Harfe, welche im Salon gespielt wurde und zu denen sich ab und zu eine dünne spanische Tenorstimme gesellte, die Akazien-Allee entlang schritten. Das eine dieser Paare waren Maruja und Garnier, denen Amita und Raymond folgten.

„Du bist heute abend so ruhelos, liebe Maruja," sagte Amita, indem sie, trotz Raymonds Widerstreben, mit der Schwester Schritt zu halten suchte. „Ich fürchte, du mußt dafür büßen, daß du dir heute keinen Schlaf gegönnt hast."

In beiden Männern stieg der Gedanke auf, daß sie Kapitän Carrolls aufrezende Gegenwart vermisse.

„Die Luft ist fern vom Hause so erfrischend," antwortete Maruja mit einer Heiterkeit, die jede Annahme von Ermüdung oder geistiger Aufregung Lügen strafte. „Aber es langweilt mich, hier, zwischen den Büschen, überall auf Turteltaubenpärchen zu stoßen; wir wollen nach dem Heckenwege gehen. Wenn du müde bist, Amita, gibt dir Mr. Raymond den Arm."

Sie gingen; ihnen voran schritt die zierliche, nicht zu ermüdende Gestalt des jungen Mädchens, das sich diesmal nicht im mindesten um die teils zärtlichen, teils pikanten Schmeicheleien kümmerte, durch welche sich Garnier der gebotenen Gelegenheit wert zu machen suchte. — Schattige Wege, Mondschein, ein Paar schöne, nicht unfreundliche Augen, eine holde Gestalt dicht an seiner Seite — was konnte er mehr verlangen? Nur daß sie nicht so schnell gegangen wäre, hätte er gewünscht. Man kann vielleicht, während man im Indianerschritt vorwärts eilt, lebhaft, kühn und glänzend sein — leidenschaftlich gewiß nicht! — Und das Tempo wurde immer schneller; endlich fiel Maruja geradezu in einen kleinen Trab; ihre leichte Gestalt schwankte hin und her, ihre kleinen Füße flogen pfeilschnell dahin, während sie eine leise Melodie summte, die ihr, wie sie freundlich erklärte, als Kind von Pereo gelehrt war. Erst an dem Zaune, wo ihr heute morgen der Tramp begegnet war, blieb sie stehen.

Ihre Gefährten fühlten sich etwas unbehaglich. Amitas Gestalt war für einen Dauerlauf wenig geeignet, und Raymond ärgerte sich über die Anstrengung, zu der das arme junge Mädchen gezwungen wurde. Garnier sah sich mit Bedauern einer schönen Gelegenheit beraubt, sich geltend zu machen, und hatte überdies den leisen Verdacht, eine lächerliche Rolle gespielt zu haben. Nur Marujas Augen, oder vielmehr die ihres verstorbenen Vaters, leuchteten in fröhlichem Uebermute.

„Ihr alle seid verweichlicht," sagte sie, indem sie sich auf den Zaun stützte und, die Augen mit dem Fächer beschattend, in das blendende Mondlicht hinaussah, „die Zivilisation hat euch der Beine beraubt. Ein Mann muß sich vom Morgen bis zum Abend auf seine Füße verlassen können — darf kein anderes Beförderungsmitel verlangen."

„Soll mit einem Worte ein Tramp sein!" bemerkte Raymond.

„Warum nicht! Wie gerne würde ich eine Zigeunerin sein, die den ganzen Tag umherwandert und jeden Abend ein neues Nachtquartier findet."

„Und jeden Morgen frische Wäsche auf der nächsten Hecke," fiel Raymond ein. „Hoffentlich glauben Sie nicht, daß Sie und Ihre Schwester passend gekleidet sind, um diesen Lebenslauf schon heute abend zu beginnen. Es ist bitter kalt," fügte er hinzu, indem er seinen Rocktragen in die Höhe schlug. „Sie müßten damit anfangen, sich in den nächsten Heuschober oder Hühnerstall zu verkriechen."

„Sybarit!" Sie warf einen Blick über die Felder und den Heckenweg entlang; plötzlich fuhr sie auf.

„Was ist das?" rief sie und deutete auf eine hohe, dunkle Gestalt, die langsam an der andern Seite der Hecke verschwand.

„Es ist Pereo . . . nur Pereo . . . ich erkenne ihn an seiner langen Serape[1]," sagte Garnier, der ihm zunächst gestanden hatte. „Was mich überrascht, ist nur, daß er nicht hier war, als wir kamen, und auch nicht vom Felde herüber gekommen ist! Er muß längs des Zaunes hinter uns hergegangen sein."

Die Augen der Schwestern suchten sich, aber nicht ohne daß es von Raymond bemerkt wurde. Amita zog die dunklen Brauen zusammen, während sie auf die Schwester zutrat und mit einem leisen Druck, den Maruja erwiderte, ihren Arm ergriff. Die beiden Männer, welche gleichzeitig ein Gefühl des Unbehagens überkam, zogen sich etwas zurück und sprachen miteinander, während die Schwestern, nach dem Hause umkehrend, in leisem Tone einige Worte miteinander wechselten.

Inzwischen war Pereos hohe Gestalt im Gebüsche verschwunden, um jenseits desselben, auf dem freien Platze am Borkenhäuschen und dem alten Birnbaume, wieder aufzutauchen. Zwei oder drei rotglühende Zigarren und die verhüllten Gestalten zweier Frauen, die im Schatten des Häuschens kauerten, kamen ihm entgegen.

„Was hast du gehört, Pereo?" fragte eine der Frauen.

„Nichts!" gab er ungeduldig zur Antwort. „Ich habe euch ja gesagt, daß ich für die kleine Primogenita[2] mit meinem Leben einstehen will. Sie führt diesen Franzosen ebenso gut am Narrenseile wie alle anderen; Dona Amita und ihr Raymond aber sind nur Wachs in ihren Händen. Uebrigens habe ich heute mit der kleinen Ruja gesprochen und ihr offen meine Meinung gesagt. Sie versichert, daß nichts zu fürchten sei."

„Und während du mit ihr gesprochen hast, mein guter, alter Pereo, ist dieser Teufel von amerikanischem Doktor bei ihrer Mutter gewesen. Bei deiner Herrin — unserer Herrin, Pereo! Möchtest du wissen, was er gesagt hat? Oder ist da auch nichts zu fürchten?"

„Der Fluch Koorotoras soll dich treffen, Pepita!" rief Pereo heftig. „Sprich, Närrin, wenn du etwas zu sagen hast."

„Ich, nein! aber lasse Faquita reden; sie hat alles gehört." Mit diesen Worten streckte Pepita die Hand aus und zog Marujas Zofe herbei, die sich nicht sträubte, vor dem alten Manne zu erscheinen.

„Gut! es ist Faquita, Gomez' Tochter, ein Kind des Landes... Sprich, Kleine; was hat dieser Coyote zu der Mutter deiner Herrin gesagt?"

„Wahrhaftig, lieber Pereo, ich bin nur durch Zufall dahinter gekommen."

„Wahrhaftig, liebes Kind, ich wünschte, daß du um deiner Herrin willen absichtlich zu Werke gegangen wärest. Aber lassen wir das. Komm, Kleine, wiederhole, was er gesagt hat."

„Ich war im Betzimmer, um einen Talar hinter den Vorhang zu hängen, als Pepita den Amerikaner hereinführte. Fortzulaufen war nicht mehr möglich."

„Warum solltest du auch vor einem solchen Hunde fortlaufen?" sagte einer der näher tretenden Zigarrenraucher.

„Ruhig!" befahl der alte Mann. „Rede du, Faquita."

---

[1]) Serape, mexikanische Decke, mit einem Loch in der Mitte, durch die der Kopf gesteckt wird. Anm. d. Uebers.

[2]) Primogenita, Erstgeborene. Anm. d. Uebers.

350,—. Wetzlar-Altenkirchen, Wahlkreisbeitrag für 3. und 4. Quartal 1908 84,—. Wien, M. S. 2,—. Zschopau, 20. sächs. Wahlkreis a conto der Beiträge für 1908/09 150,—.

In der Quittung in Nr. 37 des „Vorwärts" vom 13. Febr. dieses Jahres muß es unter Karlsruhe heißen: sozialdemokr. Verein des 10. badischen Wahlkreises für 3. Quartal 1908 196,50. In der gleichen Quittung muß es unter Pforzheim heißen: sozialdemokratischer Verein des 9. badischen Wahlkreises für 1. Quartal 1908 309,18.

Für den Parteivorstand: A. Gerisch, Lindenstr. 69.

Vom Fortschritt der Presse. Die Görlitzer „Volkszeitung" meldet, daß ein Grundstück zum Preise von 145 000 Mark in den Besitz der Genossenschaft Arbeiterdruckerei übergegangen ist. In nächster Zeit werden Redaktion und Expedition in das neue Heim übersiedeln. Ein Seitengebäude wird zur Aufnahme der Druckerei hergerichtet.

ac. **Der Parteitag der ukrainischen Sozialdemokratie,** der am Sonntag in Lemberg abgehalten wurde, war von 150 Delegierten aus Galizien besucht, die sich aus Stadt- und Landkreisen zusammensetzten. Nach dem Bericht des Genossen Lewinskyj über die Tätigkeit der Parteiexekutive und nach dem Referat der Abgeordneten Ostapczuk und Wityk, die ausführlich über die parlamentarische Tätigkeit des Sozialdemokratischen Verbandes sprachen, wurden einstimmig die Resolutionen gegen den Krieg, für die Gründung der ukrainischen Universität in Lemberg angenommen und der parlamentarischen Wirksamkeit des Sozialdemokratischen Verbandes die vollste Anerkennung ausgesprochen.

Die Hauptaufgabe des Parteitags galt der Organisierung des ukrainischen Proletariats in politischer und gewerkschaftlicher Beziehung. Außerdem wurde die Gründung von Landarbeiterorganisationen und Bildungsvereinen beschlossen. Eine Resolution, die für die Wahlen zur Dorfgemeinde das allgemeine Wahlrecht fordert, wurde angenommen. Alles in allem war der Verlauf des Parteitags ein solcher, daß die ukrainische Sozialdemokratie frohen Mutes in die Zukunft blicken kann.

ac. **Der französische Parteikongreß** wird zu Ostern (vom 11.—14. April) in Saint-Etienne abgehalten. Auf der Tagesordnung stehen außer den Rechenschaftsberichten des Vorstandes und der Fraktion u. a.: die Maifeier, die Agitation auf dem Lande, die Wahlen 1910. — Der diesmalige Bericht des Parteivorstandes umfaßt nur 6 Monate, da der letzte Kongreß zu Toulouse, Herbst 1908, beschloß, daß in Zukunft die Parteitage zu Ostern stattfinden sollen. Die Basis für die Mitgliederbewegung, die Ein- und Ausgaben usw. war dadurch verschoben, Vergleiche mit früheren Berichtsperioden schwierig. Der Parteisekretär berechnet die Zahl der Parteimitglieder nach den verkauften Karten und Marken auf 51 692, gegenüber August 1908 ein Mehr von 2344. Die Zahl der Mitglieder ist seit der Einigung der Partei zwar langsam, aber ständig, gestiegen. Sie betrug 1904: 34 688, stieg auf 40 000 im Jahre 1905 und so jedes Jahr um einige Tausend. Diese Zahlen erscheinen für deutsche Verhältnisse sehr gering, es ist aber zu bedenken, wie schwer die Franzosen an feste Mitgliedschaft zu gewöhnen sind. Der Norden ist in dieser Beziehung am weitesten fortgeschritten; hier zählt die Partei-Organisation 10 400 Mitglieder. Ihr folgt die Seine-Federation mit 8125, Calais 2500 usf. — Weiter befaßt sich der Bericht mit den Wahlen des letzten Winters, deren Resultate ja bekannt sind.

Gewerkschaftsbewegung.

Konferenz der Vertreter der Verbandsvorstände zu Berlin. Am 22. und 23. März fand die diesjährige Konferenz der Vertreter der Verbandsvorstände im Berliner Gewerkschaftshause statt. Eine reichhaltige Tagesordnung wurde in diesen zwei Tager erledigt. An erster Stelle standen eine Reihe von Anträgen und Fragen, die der Konferenz von seiten des Hamburger Gewerkschaftskongresses und der ihm vorausgehenden Vorständekonferenz zur Erledigung überwiesen worden waren. Ein Bedürfnis zur Herausgabe eines zweiten polnischen Gewerkschaftsblattes, speziell für das Ruhrgebiet und für die Hüttenarbeiter (vergl. die Anträge D 1 und 2 Protokoll Hamburg, S. 51), wird nicht anerkannt und werden die bezüglichen Anträge mit Hinweis auf die zweckmäßigere Ausgestaltung der „Oswiata" durch Mitarbeit aus den betreffenden Gebieten und Berufen abgelehnt.

Eine Reihe von Anträgen behandelt die Regelung streitiger Fragen zwischen den Verbänden. Hiervon werden die Anträge P 12 und Q 1 (vergl. Protokoll Hamburg, S. 51) durch die Hamburger Kongreßbeschlüsse betreffend Grenzstreitigkeiten für erledigt erklärt und wird besonders die Notwendigkeit vorheriger Verständigung der Vorstände der Gewerkschaften bei Lohnbewegungen über die Behandlung der Streikarbeit hervorgehoben. Ebenso wurde der Antrag P 9 (vergl. Protokoll Hamburg, S. 51) durch die Regelung der Uebertrittsbedingungen (Vorständekonferenz 1906, „Corr.-Bl." 1906 S. 157) als erledigt erklärt.

Die Frage, ob Doppeltorganisierte aus zwei Organisationen zugleich oder nacheinander Unterstützung beziehen können, wurde durch folgenden Beschluß entschieden:

„Die Zugehörigkeit zu zwei gewerkschaftlichen Organisationen berechtigt nicht zum Doppelbezug von Unterstützungen. Dem Mitglied steht es frei, diejenige Organisation zu wählen, von welcher es Unterstützung in Anspruch nehmen will.

An Doppeltorganisierte, die den für ihren Haupt- und Nebenberuf zuständigen Gewerkschaften angehören, werden Rechtsschutz und Unterstützungen bei Streiks und Maßregelungen nur von der Organisation gewährt, deren Interessen sie in dem fraglichen Falle vertreten."

Ueber die Gewährung von Rechtsschutz (und Maßregelungsunterstützung) an Mitglieder anderer Gewerkschaften beschließt die Konferenz folgende Grundsätze:

1. „Wird ein Mitglied einer Organisation, welches im Auftrage einer anderen Organisationsleitung agitatorisch oder gewerkschaftlich tätig war, wegen dieser Tätigkeit gemaßregelt oder in ein Strafverfahren verwickelt, so hat die Organisation die Kosten zu tragen, in deren Auftrag es gewirkt hatte."

2. „In Fällen, in denen Rechtsschutz nachgesucht wird von Mitgliedern, die sich aus Solidaritätsgefühl für andere Gewerkschaften oder deren Kämpfe ohne besonderen Auftrag engagiert haben, hat sich die angerufene Organisation mit derjenigen, für die Solidarität bezweckt worden ist, ins Einvernehmen darüber zu setzen, ob und von welcher Organisation der Rechtsschutz zu gewähren ist.

Ist eine Verständigung nicht möglich, so ist die Generalkommission um ihre Vermittlung anzurufen. Bis zur Erledigung der Kostenfrage hat die Organisation, welcher der Beklagte angehört, die Kosten zu verauslagen."

Eine längere Beratung führte die Streitfrage herbei, ob die Gewerkschaftskartelle befugt seien, für den Bau und die Unterhaltung von Gewerkschaftshäusern eine Erhöhung der regelmäßigen Kartellbeiträge eintreten zu lassen oder Extrabeiträge obligatorisch zu erheben. Ein Beschluß wurde in dieser Sache nicht gefaßt; vielmehr wurde die Generalkommission beauftragt, der nächsten Vorständekonferenz eine genaue Aufstellung über die Rentabilität der Gewerkschaftshäuser und über die Höhe der Beiträge der Gewerkschaften zu solchen an den einzelnen Orten vorzulegen.

Sodann beschließt die Konferenz nach eingehender Debatte, daß bei der Generalkommission zur Sammlung von Materialien über Arbeiterschutz eine besondere Abteilung eingerichtet wird. Die Generalkommission wird ermächtigt, schon jetzt die nötigen Einrichtungen zu treffen und die nötige Anzahl von Beamten anzustellen und der nächstjährigen Vorständekonferenz einen Arbeitsplan für diese Abteilung vorzulegen.

Recht eingehend befaßte sich die Konferenz mit der durch zahlreiche Gerichtsurteile geschaffenen Rechtslage der Gewerkschaften gegenüber Schadenersatz-Ansprüchen infolge von Boykotts und Sperren. Bei den einander widersprechenden Gerichtsentscheidungen vermochte die Konferenz zu übereinstimmenden Ergebnissen in bezug auf die Schaffung von Rechtsgarantien nicht zu gelangen. Sie beauftragte die Generalkommission, Material über diese Frage zu sammeln und es der nächsten Vorständekonferenz zu unterbreiten.

Den Rest der Verhandlungen bilden eine Reihe geschäftlicher Fragen. Es wird dabei über die handwerksmäßige Ausbildung der Frau, über die Herausgabe von Agitationsmaterial, über die gewerkschaftlichen Unterrichtskurse, über die Regelung des Bücherbezuges durch die Generalkommission und einiges andere beraten.

(Correspondenzbl. der Generalk. der Gewerksch. Deutschl.)

Der Sitz des Vorstandes des Brauereiarbeiterverbandes ist nunmehr von Hannover nach Berlin C. 2, Schicklerstr. 6, vierte Etage, verlegt worden. Seit dem Delegiertentage in Hannover 1891, auf dem der 1885 gegründete Verband reorganisiert wurde, befand sich der Sitz des Vorstandes in Hannover. Damals zählte der Verband 900 Mitglieder, er war noch stark von zünftlerischen Anschauungen beherrscht und hatte auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Brauereiarbeiter keinen Einfluß auszuüben vermocht. Daher auch der geringe Zuspruch, den der Verband bei den Arbeitern des Brauereigewerbes gefunden hatte. Die Kassenverhältnisse lagen sehr im argen. Auf dem Delegiertentage 1891 berichtete der Vorsitzende über eine Jahreseinnahme von 1523,28 Mk. einschließlich eines Kassenbestandes vom vorhergehenden Jahre von 124,03 Mark. Dem stand eine Ausgabe von 2154,65 Mk. gegenüber, so daß ein Defizit von 630,37 Mk. vorhanden war. Seitdem hat sich der Verband mächtig entwickelt. Sein Mitgliederbestand ist auf 33 000 angewachsen; die Einnahmen der Hauptkasse betrugen im Jahre 1908 749 964,33 Mk., denen eine Ausgabe von 537 532,56 Mk. gegenüberstand. Das Vermögen der Hauptkasse belief sich am Jahresschluß 1908 auf 592 622,43 Mk. Die Organisation ist inzwischen ausgebaut worden, Unterstützungseinrichtungen sind geschaffen und verbessert und der Organisationsapparat vervollkommnet. Entsprechend dem Stande der Organisation hat der Verband auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse Einfluß gewonnen. Größtenteils ist es ihm gelungen, eine tarifliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen durchzuführen.

Briefkasten der Expedition.

Coesfeld. Wenden Sie sich an Weprajetzky, Münster i. W.

Standesamts-Nachrichten.

Schildesche. In der Zeit vom 16. bis einschl. 31. März 1909 kamen zur Anmeldung:

Geburten: Söhne: Werkmeister Richter, Bauerschaft Schildesche, Sudbrackstr. 44; Fabrikarbeiter Wessel, Gellershagen 139; Handarbeiter Kerker, Brake 2, Zwillinge; Fabrikarbeiter Bekemeier, hier, Körnerstr. 7; Metallschleifer Redehase, hier, Schillerstr. 67; Fabrikarbeiter Möller, Bielefelderstr. 174; Eisendreher Nolting, hier, Goethestraße 29; Gemüsehändler Kohne, hier, Johannisstraße 3; Drehermeister Bunte, hier, Goethestr. 65; Fuhrmann Gießelmann, Bsch. Schildesche, Gunststr. 34; Schlosser Weber, hier, Sedanstr. 10; Zigarrenhändler Friedrichs, hier, Sedanstr. 14; Fabrikarbeiter Forgbert, Brake 115; Fabrikarbeiter Reuter, hier, Schillerstr. 36; Kolon Kämper, hier, Bismarckstr. 5; Fabrikarbeiter Schomberg, Gellersbagen 23.

Töchter: Fabrikarbeiter Strathmann, Gellershagen 13; Fabrikarbeiter Fingberg, Gellershagen, Feldstr. 130; Arbeiter Beckmann, Theesen 28; Fabrikarbeiter Figge, hier, Schillerstraße 41; Schlosser Kley, hier, Körnerstr. 13; Fabrikarbeiter Kisker, hier, Im Bracksiek 1; Wirt Ellermeyer, Gellershagen 59; Fabrikarbeiter Westerheide, hier, Blücherstr. 9.

Aufgebote: Bahnarbeiter Höner, Brake 9, und Näherin Wehmeyer, Vilsendorf 38; Tischler Flachmann, Bielefeld, und Weberin Sewing, hier, Schillerstr. 9; Bahnarbeiter Hollinderbäumer, Bauersch. Schildesche, Apfelstr. 130, und Fabrikarbeiterin Stellbrink, hier, Sudbrackstr. 32; Bergmann Bremke, Holzwickede, und Fabrikarbeiterin Papenbrock, Brake 67; Bahnsteigschaffner Fehmer, Bochum, und Näherin Weber, Bauerschaft Schildesche 158.

Verehelicht: Eisendreher Wöhrmann, Bsch. Schildesche, Lindenstr. 6, und Seidenwinderin Beckmann, Niederjöllenbeck 10; Eisendreher Nolting, hier, Heeperstr. 8, und Fabrikarbeiterin Hülsmann, hier, Bielefelderstr. 44; Schlossermeister Henrichsen, Werther 79, und Haustochter Engelmann, Theesen 28; Maschinenschlosser Höner, hier, Oststr. 2, und Fabrikarbeiterin Linnenbrügger, hier, Bielefelderstr. 97; Landwirt Stahlberg, Ubbedissen 16, und Haustochter Vollmer, Brake 78.

Gestorben: Heuerling Hörentrup, 50 J., Brake 2; Leinenweber Brinkmann, 60 J., hier, Wiesenstr. 8; Kind Görner, 6 M., hier, Augustastr. 17; Kind Halemeier, 4 J., Bauerschaft Schildesche, Lindenstr. 30; Kind Siekmann, 9 M., Brake 12; Fabrikarbeiter Wemhöner, 24 J., Vilsendorf 8; Witwe Wemhöner geb. Hollmann, 66 J., hier, Bielefelderstr. 4; Ehefrau Generoßa geb. Bitter, 62 J., hier, Friedrichstr. 20; 1 Totgeburt.

* * *

Amt Heepen. In der Zeit vom 16. bis 31. März sind beim hiesigen Standesamt angemeldet:

Geburten: Söhne: Müller Wilhelm Bögeholz, Heepen 37; Fabrikarbeiter Aug. Aufmeyer, Oldentrup 15. — Töchter: Fabrikarbeiter Wilh. Pepenmöller, Heepen 5 (Zwillinge); Fabrikarbeiter Wilh. Hallau, Heepen 236; Fabrikarbeiter Adolf Steinmeier, Sieker 127; Hofarbeiter Aug. Lockhorst, Eckendorf (Gemeinde Brönninghausen); ferner eine uneheliche Geburt.

Aufgebote: Schuldiener Aug. Halemeyer, Heepen 244, und Anna Strunk, Lübrassen 10 (Gemeinde Heepen).

Eheschließungen: Arbeiter Heinr. Tiefötter, Lämershagen 23, und Emma Krüger, Heepen 117; Heizer Christoph Meischl, Bielefeld, Spinnereistr. 5, und Auguste Voß, Brönninghausen 6; Maler Heinrich Dellbrügge, Bielefeld, Gebrenberg 22, und Emma Schlingmann, Oldentrup 34.

Sterbefälle: Helene Pepenmöller Heepen 5, 5 Tage; Fuhrunternehmer Karl Ludwig Wöstenfeld, Heepen 191, 70 J.; Kolon Franz Heinrich Vinke, Heepen 83, 80 J.; Else Pepenmöller, Heepen 5, 14 Tage.

* * *

Amt Ennigloh. Nachrichten für die Zeit vom 1. bis 31. März.

Geburten: Söhne: Fabrikarbeiter Wilhelm Schmale, Enniglo; Zigarrenarbeiter Gottlieb Nestemeier, Ahle; Zigarrensortierer Friedrich Möller, Enniglo; Postbote August Meyer, Spradow; Zigarrensortierer Hermann Möller, Enniglo; Kolon Heinrich Wüllner, Spradow; Zigarrenarbeiter Karl Ortmann, Ahle; Bäckermeister Wilhelm Erdbrügger, Südlengern; Zigarrensortierer Heinrich Knollmann, Spradow; Fabrikarbeiter Ernst Brökemeier, Enniglo; Schneider Herm. Lückemeier, Spradow; Postschaffner Wilhelm Meyer, Spradow; Werkmeister Aug. Niedermeier, Enniglo; Versicherungsagent Heinrich Stoppkotte, Hunnebrock; Zigarrenarbeiter Hermann Spilker, Hüffen; Lademeister Bernhard Nathmann, Enniglo; Zigarrenarbeiter Friedrich Vahle, Südlengern; Kolon Friedrich Oberschmidt, Enniglo; Zigarrenarbeiter Heinrich Brinkmann, Holsen; Zigarrenarbeiter Heinr. Brinkmann, Südlengern; Tagelöhner Heinr. Kröger, Ahle; Former Otto Haubrok, Enniglo; Fabrikarbeiter Karl Lefhalm, Ahle; Zigarrenarbeiter Ernst Könker, Holsen; Fabrikarbeiter Karl Kröger, Hunnebrock; Bauarbeiter Heinrich Tiemann, Enniglo; Landwirt Wilhelm Riepe, Ahle; Holzarbeiter Louis Wurm, Südlengern; Zigarrenarbeiter Friedr. Wulfmeier, Enniglo; Zigarrenarbeiter Friedr. Kleffmann, Enniglo; Zigarrenarbeiter Heemeier, Spradow; Zigarrensortierer Friedrich Wiedemann, Hüffen.

Töchter: Maurer Gustav Günther, Enniglo; Zigarrenarbeiter Heinr. Friedrich Oberhaus, Holsen; Schlossermeister Gustav Lindewirth, Enniglo; Zigarrenarbeiter Friedrich Tiemann, Dünne; Weichensteller Johann Scherff, Enniglo; Schlachter August Vogeler, Südlengern; Maurer Wilhelm Müller, Ahle; Bahnarbeiter Adolf Strate, Ahle; Bäckermeister Karl Niederfranke, Spradow; Tagelöhner Hermann Kemner, Enniglo; Zigarrenarbeiter Hermann Kleine-Döpke, Holsen; Kolon Bernhard Heinr. Meyer, Muccum; Zigarrenarbeiter Friedrich Tiemann, Südlengern; Handarbeiter Heinr. Placke, Enniglo; Zigarrenarbeiter Wilhelm Nobbe, Enniglo; Fabrikarbeiter Heinrich Brinkmeier, Enniglo; Fabrikarbeiter Konrad Brinkmann, Südlengern; Sattler und Polsterer Wilh. Schlabeck, Südlengern; Tischler Heinr. Krömker, Südlengern; Maurer Hermann Klüter, Muccum; Handarbeiter Wilh. Eilötter, Spradow; Fabrikarbeiter Friedrich Hüffmann, Südlengern.

Aufgebote: Bäckermeister Heinr. Heidsiek, Bielefeld, und gewerbl. Anna Niedermeier, Hüffen; Zigarrenarbeiter August Sutmöller, Hüffen, und Zigarrenarbeiterin Anna Kroeger, Hüffen; Knecht Heinrich Kuhnen, Schwenningdorf, und Zigarrenarbeiterin Anna Krämer, Ahle; Polizeisekretär Wilhelm Pieper, Vlotho, und Haustochter Emma Wischmeier, Enniglo; Kistenarbeiter Wilhelm Mesterheide, Enniglo, und Zigarrenarbeiterin Wilhelmine Baute, Holsen; Zigarrenarbeiter Heinr. Klüter, Muccum, und Zigarrenarbeiterin Luise Oberpenning, Dünne; Maurer Wilhelm Hagemeier, Südlengern, und Zigarrenarbeiterin Wilhelmine Kuhlmann, Südlengern; Zigarrenarbeiter Hermann Horstmeyer, Dünne, und Zigarrenarbeiterin Alwine Schuster, Enniglo; Zigarrensortierer Heinr. Maschmann, Hüffen, und Zigarrenarbeiterin Karoline Willmann, Werfen; Zigarrenarbeiter August Wiedemann, Enniglo, und Zigarrenarbeiterin Luise Dreckschmidt, Holsen; Kistenbekleber Friedrich Höcker, Südlengern, und Zigarrenarbeiterin Luise Holtmann, Bünde; Zigarrensortierer Wilhelm Schläger, Enniglo, und Dienstmagd Marie Köster, Bünde; Zigarrenarbeiter Heinrich Inderliet, Dünne, und Zigarrenarbeiterin Wilhelmine Brandhorst, Dünne; Bergmann Heinrich Wilke, Caternberg, und Zigarrenarbeiterin Luise Debuzon, Hüffen; Zigarrenarbeiter Karl Aßbrock, Besenkamp, und Zigarrenarbeiterin Luise Ellersiek, Hüffen; Sägemüller August Schmidt, Bünde, und gewerbl. Marie Vahle, Südlengern; Postbote Friedrich Ebmeier, Vörden, und Zigarrensortiererin Agnes Schröder, Enniglo; Ackergehilfe Friedrich Wilmsmeier, Dünne, und verw. Marie Kollmeier, Dünne; Zigarrensortierer Karl Koch, Enniglo, und Zigarrenarbeiterin Marie Wortmann, Muccum; verw. Fabrikarbeiter Heinrich Kammann, Enniglo, und Dienstmagd Marie Peper, Bünde; Zigarrenarbeiter Friedrich Ortmeier, Holsen, und Zigarrenarbeiterin Luise Stratmann, Ahle; Wagenbauer Albert Gebhardt, Enniglo, und gewerbl. Anna Ahorn, Stift Quernheim; Bäcker Wilhelm Horst, Enniglo, und gewerbl. Anna Kuhlenschmidt, Wimmer; Postbote Franz Kochmann, Enniglo, und Zigarrenarbeiterin Luise Budde, Enniglo; Fuhrunternehmer Heinrich Störmer, Enniglo, und verw. gewerbl. Luise Abler geb. Lohende, Enniglo; Tischlermeister Hermann Möhlmann, Spradow, und gewerbl. Anna Schröder, Spradow; Zigarrenarbeiter Heinrich Klingenhagen, Königsberg, und Zigarrenarbeiterin Marie Oberpenning, Dünne; Zigarrenarbeiter Friedrich Kley, Holsen, und Zigarrenarbeiterin Marie Schinke, Enniglo; Gastwirt August Buße, Südlengern, und gewerbl. Anna Bußmann, Büttendorf.

Eheschließungen: Verw. Zigarrenarbeiter Heinrich Ellersiek, Hücker-Aschen, und verw. Karoline Gärtner geb. Obenderbabigborst, Muccum; Zigarrenarbeiter Kaspar Greiwe, Holsen, und gewerbl. Anna Horst, Holsen; Zigarrenarbeiter Heinr. Bartling, Hunnebrock, und Zig.-Arbeiterin Alwine Wortmann, Hunnebrock; Zigarrenarbeiter Friedrich Honermeier, Südlengern, und Zigarrenarbeiterin Emma Brune, Steinlage; Kistenarbeiter Friedrich Riesenbeck, Südlengern, und verw. Katharine Bäumer geb. Busse, Südlengern; Schäfer Heinrich Bockel, Enniglo, und Dienstmagd Klara Burmann, Offelten; Knecht Heinrich Kuhnen, Schwenningdorf, und Zigarrenarbeiterin Emma Krämer, Ahle.

Sterbefälle: Altersrentenempfänger Kaspar Heinr. Melchior, 87 J., Enniglo; Zigarrenarbeiter Friedr. Karl Horstmann, 16 J., Südlengern; Tagelöhner Johann Heinrich Weitkamp, 62 J., Südlengern; Witwe Schmidt geb. Haubrok, 64 J., Dünne; Witwe Siekmann geb. Moning, 64 J., Hüffen; Klara Grete Hächer, 9 Monat, Holsen; Heinrich Nehl, 2 Monat, Holsen; Luise Wilhelmine Möll, 1 J., Holsen; Maria Lina Ella Lange, 10 J., Enniglo; Wilhelmine Lina Anna Luise Steindorff, 9 J., Enniglo; Witwe Beinke geb. Rische, 86 J., Holsen; Zigarrenarbeiter Johann Heinr. Holtmann, 70 J., Südlengern; Tagel. Johann Philipp Grothaus, 60 J., Spradow; Zigarrenarbeiterin Joh. Friederike Auguste Kampeter, 25 J., Enniglo; Altersrentenempfänger Kaspar Heinr. Schuster, 85 J., Dünne; Martha Pauline Marie Stiegelmeier, 1 J., Hüffen; Pauline Brinkmann, 13 Stunden, Hunnebrock; Johanne Emma Erna Dirker, 3 Monat, Südlengern; Ehefrau Bernhard Both geb. Klüter, 61 J., Holsen; Herm. Heinr. Gustav Spiller, 18 Tage, Hüffen.

„Sobald Dona Maria mit ihm zusammen war, fingen sie an, von Geschäften zu sprechen," begann die Zofe. „Ja, Pereo, deine Herrin hat mit diesem Manne von ihren Angelegenheiten genau so gesprochen, wie sie mit dir davon geredet haben würde. Ob er hierzu raten würde oder dazu? — Ob er der Meinung wäre, daß das Vieh in die Ebene getrieben würde? Und daß man Kornfelder anlegte? Und ob er für Los Ojos einen Käufer gefunden hätte?"

„Los Ojos! . . . Es ist das Grenzgelände, das sich längs der Arroyo (tiefe, durch Wasser gerissene Schlucht) hinzieht . . . Unsere Grenze, älter als die Mission," murmelte Pereo.

„Und dann sprach er noch von der, der . . . ich weiß nicht, was es ist . . . von der eisernen Bahn . . ."

„Der Eisenbahn!" rief der alte Mann. „Ich will dir sagen, was das ist! . . . Es ist der Schnitt eines glühenden Messers durch die Mission Perdida . . . ein Schnitt, lang wie die Ewigkeit und trennend wie der Tod. An beiden Seiten der Wunde, die er aufreißt, geht alles Leben zu grunde. Wo dies verderbliche Eisen gelegt wird, bezeichnet es die Bahn der Verwüstung; es durchbricht alle Schutzmauern, überspringt alle Grenzen, in der Canada sowohl, wie in der Ebene. Im Flachlande ist's ein verheerender Strom, im Walde ein Tornado (Wirbelwind). Sein Weg ist Tod und Verderben für Mensch und Tier. Es ist der heidnische Gott der Amerikaner: sie bauen ihm Tempel, laufen herbei und beten zu ihm, wenn er irgendwo anhält und wie ein Moloch Feuer und Flammen speit."

„Oh! . . . der heilige Antonius wolle uns bewahren!" rief Faquita schaudernd. „Aber sie sprachen doch von seinen Aktien und Dividenden und sagten, daß es die Kornpreise erhöhen würde."

„Judas möge dich und deine Eisenbahn holen!" fiel Pepita ungeduldig ein. „Nicht um solcher Kleinigkeiten willen ist Faquita hergekommen. Sprich weiter, Kind, und erzähle alles, was vorgegangen ist."

„Ja, und dann," fuhr Faquita mit einem leichten Anflug mädchenhafter Verschämtheit fort, während sich die Zigarren näher heranbrängten, „dann sprachen sie von anderen Dingen und von sich selbst, und dann hat der graubärtige Doktor wirklich und wahrhaftig den Liebhaber gespielt, und hat süße Reden gehalten und von seiner lebenslangen Ergebenheit gesprochen und von der Zeit, die ihm das Recht geben würde, als Beschützer . . ."

„Das Recht, Mädchen!" fiel Pereo ein. „Sagtest du wirklich „das Recht"? Nein, nein, du hast dich verhört . . . das kann er nicht gemeint haben!"

„Ich setze dein Leben gegen einen Viertel-Peso, daß sich die kleine Faquita nicht geirrt hat!" rief einer der Zigarrenraucher, unverkennbar der Spaßmacher des Hauses. „Gomez' Tochter wird schon wissen, was eine Liebeserklärung ist."

(Fortsetzung folgt.)

Abonnementspreis
für Bielefeld und Umgegend, wie bei sämtlichen Agenturen ins Haus gebracht 60 Pfg. monatlich. Durch die Post bezogen 1,80 Mk. vierteljährlich exklusive Bestellgeld.
Einzelnummer 10 Pfg.

Erscheinungstage
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 353

Nr. 83.

Die heutige Nummer

Die Bielefelder [illegible] Lage der Meta

Den Bericht der Handelskammer schaftslage des Jahres 1908 Kenntnis unserer Leser ge meinen mit den in jenen einverstanden erklären, sow rung der Erscheinungen d standen und in der Anführ Geschäftslage herbeigeführt ständlich stimmen wir mit wenn er der Ansicht Aus Fürsorge (gemeint sind die dige dauernde Belebung Verhältnisse einfach unterb und andere Bemerkungen a die ganz auf den Ton des dustriellen gestimmt sind, st gen Ausführungen über d tritt selbst für den unbefan wir auf eine Widerlegung berichten konnten.

Der **besondere Teil** über gegen fordert mehr zur Kr auch hier eine kritische Wi ersparen, wenn die Arbeiter ähnliche Interessenvertretun Handel und Industrie beder gen zur Kenntnis der O bringen. Da das nicht der Arbeiter nach Errichtung v bleiben wird, **betrachten wi unrichtige Darstellungen** de und halbamtlichen Berichte zeichnen **und zurückzuweisen.**

Mit den im Bericht ang ge.. **Verhältnisse im Gieße** standen erklären. Der Ber eisen, Koks und Kohle ohne Abnehmer in starrer Höhe von wenig sauberen Machen Lieferung von Koks. Man u koks, — etwa mit derselbe wie man Leuchtgas und K Gießereikoks ist also dasselb der Gießereikoks und aus di gießereien von den Syndik widersinnige Maßregel, daß ab „Frachtbasis Oberhausen" die das Roheisen aus ein Werke beziehen, wird im Be beiterverhältnisse wird gesa

Lohnherabsetzungen un Beschränkungen der Arbe delskammerbezirk notwend

Da müssen wir gleich w im einzelnen unseren Wide wissen, was der Bericht un verstanden wissen will. Soll Dutzend Arbeiter Lohnhera zur Entlassung bestimmt wu sächl. **Sowohl in den Werk sonderen Gewerbezweig** betr **mischten Fabriken sind Arbe gen der Arbeitszeit in größ** 307 im Deutschen Metallarb Formern waren im Berichts fielen auf jeden dieser Arbei losentage! Dieselben ungün ungelernten Gießereiarbeite Gußputzer usw.) hervor. De „nur vereinzelt" herabgesetzt

Ueber die Beschäftigung gesagt, daß Entlassungen vo daß sich die Werke gezwung sieren, „um die Aufträge ni müssen". Ob bei lohnendere eine Akkorderhöhung einführ setzung durchgesetzt haben? alle Arbeiter in den Preß panisation erkannt, so daß es leicht wurde, die Lohnversch lich besinnen sich die Arbeite in besseren Zeiten die Werk sie ein Anrecht darauf hab Konjunktur teilzunehmen.

Die Fabrikation von T mußte ebenfalls durch eine schränkt werden, — so heißt achtungen konnten auch wir verhältnisse in diesem Zwe Bericht zutreffende Angaben nicht herabgesetzt sind und C nicht erfolgten. Schließlich der Branche:

Man kann die Hoffnung und Unternehmungslust ne Leider haben sich bisher d es ist im Gegenteil in den S weitere Verschlechterung ein durch eine weitere Einschrän drechende Verringerung im

Die **Werkzeug- und Spe** über die Hälfte des Berichts älterer Aufträge beschäftigt. aber auch hier die Flaue ein der Arbeitszeit, Einlegung fassungen notwendig machte. Bericht nichts zu melden. wir daher feststellen, daß a fabriken eine Reduzierung d